

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 42 (1908)

234 (24.8.1908)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-741735](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-741735)

Die 'Nachrichten' erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementpreis 1 M 50 P., durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 M 92 P. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 234.

Oldenburg, Montag, 24. August 1908.

XXXXII. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Tagesrundschau.

Regierungspräsident v. Dolega-Kozierowski in Schleswig hat einen Urlaub auf unbestimmte Zeit angetreten. Man bringt das mit dem Fall Schüding zusammen.

Mulay Afis soll bei seiner vernichtenden Niederlage gegen Mulay Hafid nicht gefangen sein.

Der Internationale Tuberkulose-Kongress wird vom 21. September bis 12. Oktober in Washington tagen.

Der Reichskanzler wird die interparlamentarische Konferenz begrüßen.

Die preussischen Minister der Finanzen und der öffentlichen Arbeiten fordern in einem Erlaß an die ihnen unterstellten Präsidenten zu Sparsamkeit bei Staatsbauten auf.

Im ersten Drittel des laufenden Etatsjahres haben die Jölle 33, die Vörtensteuer 3½, die Lantiensteuer 1½ Millionen Mark weniger als in derselben Zeit des Vorjahres gebracht.

Handwerks- und Gewerbeamtstag.

Heute beginnt in Breslau der neunte Deutsche Handwerks- und Gewerbeamtstag seine Beratungen. Auf der Tagesordnung stehen neben den üblichen geschäftlichen Angelegenheiten eine ganze Reihe allgem. interessierender Fragen, so die Stellungnahme zum Arbeitsamtsgesetz, die Gewerbeordnung, die praktischen Durchführung des endlich Gesetz gewordenen kleinen Beschäftigungsnachgesetzes, zur Bekämpfung des Vorkommens im Handwerk, zur Abgrenzung von Fabrik und Handwerk usw. Besonders neu und überraschend ist der Antrag der Gewerbeamtstag-Präsidenten, daß die Handwerker für die Aufhebung der Vergünstigungen für die Getreideeinfuhr eintreten möchten, um wieder billigere Getreide- und Brotpreise herbeizuführen.

Die Geschäftsstelle des Deutschen Handwerks- und Gewerbeamtstages hat auch im vergangenen Jahre eine lebhafteste Tätigkeit entfaltet, über die sie in einem ausführlichen Geschäftsbericht Rechenschaft ablegt. Vor allem hat sie durch Bildung ständiger Ausschüsse ihre Arbeit intensiver gestaltet. Solche dauernde Ausschüsse wurden ins Leben gerufen für das Unterrichts- und Gewerbeamt, die Organisation der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, für Handel und Verkehr, Kredit- und Geldwesen, Steuern und Zölle und für soziale Fürsorge, insbesondere die drei großen sozialen Versicherungen. Neben diesen ständigen Kommissionen haben auch im Berichtsjahre viele Spezialkommissionen gearbeitet und das Resultat ihrer Beratungen in Berichten niedergelegt, die sie nun dem Handwerks- und Gewerbeamtstag zur Beifügung unterbreiten.

Zur Lösung der alten Streitfrage Fabrik oder Handwerk hat die Kommission detaillierte Vorschläge gemacht. Zur Reform der Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Handwerkerbeziehungen ist an das Reichsamt des Innern, die Landesregierungen und den Reichsamt eine umfangreiche Denkschrift gelangt worden. Sie fordert unter anderem die Heranziehung der fabrikmäßigen Großbetriebe zu den Kosten der Lehrlingsausbildung im Handwerk, die Unterstellung auch juristischer Personen unter das Gewerbeamtgesetz, die Erteilung des Rechts zur Festsetzung von Mindestpreisen an die Zwangsinnungen, obligatorische Anbringung der Innungen durch die Behörden, Ausdehnung der Aufgaben der Handwerkskammern auf die Förderung der wirtschaftlichen Interessen des Handwerks. Für Lehrer und Lehrbriefe sind einheitliche Musterformulare ausgearbeitet worden. Für die den Handwerkskammern besonders wichtige Frage der Abgrenzung ihrer Organisation und der Handelskammern sind Leitsätze aufgestellt und eingehend begründet worden.

Aber auch in jüchlicher Beziehung wird eine Ausdehnung des Wirkungsbereichs der Handwerks- und Gewerbeämtern angestrebt. Es soll ihnen neben den bisherigen Aufsichtsbefugnissen eine Mitwirkung an der Aufsicht über die Innungen eingeräumt werden. Die jetzt in einer Reichstagskommission zur Beratung stehende Gewerbeordnungsnovelle hat den Handwerkskammern besonders Anlaß zu Wünschen, daß in Zukunft vor allem den Handwerks- und Gewerbeämtern vor dem Eindringen so tief einschneidender Gesetzeswürde Gelegenheit gegeben werde, rechtzeitig ihren Standpunkt zu vertreten. Der Gegenwart über die Arbeitskammern zum Beispiel ist für das Handwerk unannehmbar. Er schließt es von jedem Einfluß auf die Tätigkeit der Arbeitskammern aus und zieht es durch die Verknüpfung mit ihren Kosten heran.

In der Vertretung der wirtschaftspolitischen Forderungen hat sich die Geschäftsleitung bemüht, die Ver-

gebung öffentlicher Arbeiten und Lieferungen an Handwerkerfirmen weiter zu verbreiten. Gegen die Konkurrenz der Militärwerkstätten, Gefängnisarbeit und Kommunalbetriebe wurde entschiedene Stellung genommen. Die Gesetzgebung hat die Wünsche der Handwerker nur zum Teil erfüllt. Befriedigt hat das Vörlagegesetz durch den Ausschluß aller Personen vom Vorkaufspiel, deren Geschäft nicht über den Umfang des Kleingewerbes hinausgeht. Das Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes, das jetzt dem Reichstage vorliegt, wird wohl manchen Anlaß auf dem Gebiete des Ausverkaufswesens berechtigen, andere lieblos aber bestehen lassen. Gegen die geplante Ausdehnung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe hat sich der Ausschuß des Handwerksamtes mit Entschiedenheit gewandt. Er befürchtet von einem „englischen Sonntag“ in Deutschland schwere Schädigungen des Kleingewerbes.

Auch auf allen anderen Gebieten des Wirtschaftslebens, beim Schenkweisen, der Sicherung der Bauhandwerkerforderungen, der Neuordnung der Telephongebühren, hat der Ausschuß nach Kräften die Interessen des Handwerkes wahrgenommen. Großes Interesse hat er dauernd der Berufsausbildung des Handwerkes zugewandt. Ueber die Errichtung von Meisterkursen wurde ein vollständiges statistisches Material beigebracht. Die Gleichmäßigkeit der Anforderungen bei der Meisterprüfung in den verschiedenen Bezirken wurde schon im Sinne des neuen Gesetzes über den Beschäftigungsnachweis angestrebt. Einmütig ist man in Handwerkerkreisen der Ansicht, daß keinerlei Kurse an Handwerker- oder Kunstgewerbeschulen die praktische Meisterlehre ersetzen können.

Auch zu der großen Arbeiterverehrungsreform hofft der Handwerkerstag rechtzeitig gehört zu werden. Einmütig hat er die Innungsstrafentlastungen gegen jede Beeinträchtigung gegenüber den Ortskrankenkassen geschätzt, er wird versuchen, sie in einem festen Verbande zu vereinigen. Auf dem Gebiete der allgemeinen Rechtsentwicklung steht der Handwerksamtstag den Ausschluß der Jugendlichen aus politischen Vereinen und Versammlungen als großen Erfolg seiner Bemühungen an. Die Amtsgerichtsprojektnovelle hat er im Interesse billigeren und zäheren Rechtes für die Handwerker lebhaft unterstüzt. Weiter hat er Wünsche geäußert nach Neuordnung der veralteten Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige, nach Einführung des Rechtes der Handwerksämtern und Vereidigung der von ihnen bestellten gerichtlichen Sachverständigen und nach häufigerer Bestellung geschäftsmündiger Handwerksmeister zu Konkursverwaltern.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Offizielles zur Reichsfinanzreform.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt, sie könne in keiner Weise der in einem Teile der Presse vertretene Auffassung zustimmen, daß die Debatte über die Reichsfinanzreform so lange ausgesetzt werden müsse, bis die Regierung die einzelnen Steuerprojekte veröffentlicht hätte. Wenn die neue Finanzreform nicht weiter enthielte, als einige neue Steuererlagen, so würde dieser Standpunkt gerechtfertigt sein. Es sei aber mit seltener Einmütigkeit von der Regierung verlangt worden und von der Regierung auch ihrerseits geplant, bei der Vorlage des neuen Gesetzes über die Reichsfinanzreform nicht auf eine Erhöhung der Einnahmen durch einige neue Steuererlagen sich zu beschränken, sondern eine erschöpfende Neuordnung in materiellem und formeller Hinsicht, auch hinsichtlich der Beschränkung und Tilgung der Schulden, herbeizuführen. Zur Vorbereitung einer solchen Neuordnung aber sei in erster Linie die Erkenntnis der Schwächen notwendig, an denen das deutsche Finanzwesen krank, und wenn die Presse eingehend sich damit beschäftigen, so müsse dies als die beste Vorbereitung für die großangelegte Reichsfinanzreform angesehen werden. Wenn diese Auslassung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ auch der Ansicht ist, wir in dieser Angelegenheit vertreten haben, näher kommt, als ihre frühere schwache Abweiserung, so scheint uns doch auch dieser Gedankengang insofern nicht falschlich, als es für das allgemeine Gange ersichtlich ist, indem der Defizit des Reichsfinanzwesens in der letzten Zeit sich in einem Maße vergrößert hat, daß die Reichsfinanzreform unter Berücksichtigung der Reform unterbreitet. Dann könnte sie den Defizit des Reichsfinanzwesens wirksam vorarbeiten. Die Reform unserer Finanzen ist aber so ungenauer wichtig und greift so tief in die Verhältnisse der Steuerzahler ein, daß sie gar nicht sorgsam genug nach allen Seiten geprüft und beleuchtet werden kann.

Deutsche Diamanten für den Kaiser.

Die „Deutsche Kolonialzeitung“ teilt mit, daß Staatssekretär Dernburg nach seiner Rückkehr dem Kaiser ein goldenes Kästchen voll deutsch-jüdischafrikanischer Diamanten überreicht wird. Das Kästchen ist von dem Juwelier Burmeister in der Adlerstraße in Rastadt gearbeitet und wurde

eine Zeitlang in dessen Schaufenster ausgestellt. Das 12 Zentimeter lange, 5 bis 6 Zentimeter breite Kästchen hat auf dem Deckel das kaiserliche W mit der Krone darüber und enthält in einem kleinen Behälter mit der Ueberschrift: „Juni 1908, Deutsch-Südwest“. Dieser hat sieben Diamanten auf dem Deckel, die nach der Weise der Sterne des Sternbildes „Südliches Kreuz“ angeordnet sind.

Wahrung der Volksrechte.

Der Nationalverein für das liberale Deutschland veröffentlicht folgenden Aufruf: „Die Erfahrungen der letzten Jahre haben bewiesen, daß für das freihändlerische Bürgertum der Zeitpunkt gekommen ist, von neuem in einen Kampf einzutreten für das staatsbürgerliche Recht der freien Meinungsäußerung. Eine Anzahl von „Hüllen“ aller Art, als deren letzte die Angelegenheiten des Lehrers Beschl in Bayern, in Preußen der unerhörte Versuch der Disziplinierung des Bürgermeisters Schüding in Genum hervorzuhoben sind, beweisen uns, auf wie schwachen Füßen das in schwerem Kampf errungene politische Grundrecht der Deutschen steht. Unzählige deutsche Männer, die in einem mittelbaren oder unmittelbaren Abhängigkeitsverhältnis zur Regierung stehen, werden zu Staatsbürgern zweiten Ranges herabgedrückt, wenn die Bureaucratie aus dem Rahmen strengster politischer Neutralität heraustritt und den Staat, der das Gemeingut aller sein soll, zu einer Parteifache macht. Das System, von dem Beamten gewisse politische Gefinnungen auf dem Wege wirtschaftlicher Schädigung erzwingen zu wollen, führt zur Korruption des Beamtenstandes, der nur als lebendiger Organismus im Freie und Freiheit dienender Kräfte den Vaterlande zum Segen werden kann. Wohl wissen wir, daß nicht alle Regierungen Deutschlands und nicht alle in der Regierung stehenden Personen von diesem Geist der Reaktion erfüllt sind, allein wir stellen fest, daß er im Vorkampf begriffen ist, daß er den guten Sinn unseres Volkes mehr und mehr vergiftet und einen bedauerlichen Niedergang der Staatsfreundschaft gerade in den ersten und fortgeschrittenen Kreisen der Bevölkerung zeitigt. Wir halten aus diesem Grund dafür, daß ein nachhaltiger Kampf zur Verteidigung der bedrohten Volksrechte geführt werden muß. Es muß dafür gefordert werden, daß jeder neu eintretende „Fall“ mit allem Nachdruck in der Presse zur Sprache gebracht wird und die betreffenden Männer durch das ganze Schwergewicht der öffentlichen Meinung, durch die geistigen Führer des Volkes und die sämtlichen Organisationen freihändlerischer Parteien in ihrem Kampf unterstützt werden. Als Zielpunkt schwebt uns vor die Schaffung einer zentralen, von der aus systematisch für die Erhaltung der bedrohten Selbstverwaltung gearbeitet werden kann. Nur die gemeinsame Arbeit aller derer, die an dem freihändlerischen Ausbau unserer staatslichen Verhältnisse interessiert sind, kann die drohende Gefahr abwenden.“

Der Nationalverein will, wie er schreibt, versuchen, eine große Anzahl bekannter Namen (Gelehrte, Künstler, Parlamentarier usw.) zu einer Protestkundgebung zu vereinigen. „Der Fall Schüding ist zu einer allgemeinen Sache des Liberalismus geworden und muß mit großen Mitteln zu Ende geführt werden.“ Dem Aufruf ist eine Liste beigegeben zur Einzeichnung der Namen aller derjenigen, die der Tendenz des Aufrufs zustimmen.

Das Protektorats-Urwesen.

Nicht oft hat man Gelegenheit, einen so tiefen Blick in die Volkspychie zu tun, wie es gegenwärtig der Fall ist, schreibt die „Zeitf. Ztg.“. Die Möglichkeit einer Erhebung der Luft, die unserem Zeitalter hat so vielen anderen grundstürzenden Erfindungen vorbehalten zu sein scheint, hat das Volksempfinden machtvoll angeregt, es drängt danach, sich zu dokumentieren, und dieser Drang äußert sich in der Hilfsaktion für den erfindenden Grafen Zepelin. Dabei aber tritt plötzlich ein zweites Moment mit ebenso starker Gewalt in die Erscheinung: das Volk in seiner Gesamtheit, die Gebildeten wie die Ungebildeten, die Armen wie die Reichen, die Radikalen wie die Gemäßigten, die Linke wie die Rechte — es wehrt sich wie ein Mann dagegen, daß in seine Aktion sich eine obrigkeitliche, eine heuchlerische Zunft einmischt. Es herrscht nur ein Wille: was wir tun, können wir selbst tun, wir brauchen niemand, der uns leitet, niemand, der uns kontrolliert. Es hat sich in deutschen Volke ein starkes Gefühl der Unabhängigkeit und Selbstständigkeit herausgebildet, das auch von Staatsmann und Politiker Beachtung verlangt. Denn so, wie es sich jetzt manifestiert, wird es sich sicher auch bei anderen Anlässen, die das Volksempfinden wachrufen, wieder zeigen. Dabei ist es kein Zufall, daß diese fröhliche Welle von Süddeutschland ihren Ausgang nahm, denn im Süden ist das Selbständigkeitsgefühl und die innere Unabhängigkeit ohne Zweifel schon weiter entwickelt als im Norden; das erfahren ja auch gewisse Parteien. Freilich verhalten wir auch den Nord nicht vor gegenteiligen Erscheinungen, gegen die die jetzige Volksbewegung die gesunde Reaktion darstellt. Auch der Antisemitismus und die Streber nach sogenannten Ansehungen oder Titeln florieren in der Gesamtart. Zu einem wahren

Unfug hat sich, um nur eins herauszugreifen, das Protektoratswesen herausgebildet. Es kann keine Ausstellung, kein Kongress, keine öffentliche Veranstaltung mehr stattfinden ohne einen „hohen Protektor“. Sobald ernste Männer, die in ihrem Fache vordringend hervortretend geleistet haben, zum Austausch ihrer Erfahrungen zusammenkommen wollen, ist die erste Sorge, sich ein Protektorat zu sichern. Der „Protektor“ braucht keine Abnung von den Fragen zu haben, die in der Zusammenkunft zu behandeln sind, und er spielt infolgedessen nicht selten eine keineswegs beneidenswerte Figur — aber ein „glimmender Name“ muß da sein. Glaubst man wirklich, den Personen einen Gehalt zu erteilen, die man so „Protektor“ preist? Allerdings finden sich immer wieder Protektoren; selbst Ausstellungen, über die man in Fachkreisen bedenklich die Köpfe schüttelt, haben ihr prägendes „Ehrenkomitee“. Es sei auch daran erinnert, wie viel Verstimmung durch die Protektoratsfrage bei dem letzten deutschen Turnfest hervorgerufen worden ist. Sollte man daraus nicht die nahegehende Erfahrung des Verzichtes auf jedes Protektorat ableiten? Ebenso könnte man bei dieser Gelegenheit dem Kriegervereinswesen mit seiner überflüssigen Abhängigkeit ein Kapitel widmen. Es ist also in unserem Volke noch viel Unausgeglichenes vorhanden. Gewiß aber ist die Unabhängigkeit, die sich gegenwärtig zeigt, edler, schöner und bereichernder, als das kleinliche Streben nach Außerlichkeiten, wie es sich in dem Protektionswesen und den damit verbundenen Erfindungen hervor tut. Daher sollte die Nation hieraus lernen und die Unabhängigkeit bei allen Anlässen mit Eifer und Willen wahren. Bürgerliches Werk, bürgerliche Sanierung trägt ihre Ehre in sich, auch die Wissenschaft und Kunst kann durch „hohe Protektoren“ nur eingengt, selten gefördert werden. Und warum soll der Spurt nicht durch sich allein wirken? Was es Manneswerk verzichtet auf Außerlichkeiten, die es nur unfruchtbar machen können.

Erstfütternde soziale Nachbilder
 zeichnet die Fachzeitschrift des Verbandes deutscher Bureaubeamten zu Leipzig. Es ist fast wie bei den Müttern; aber es ist beinahe noch schlimmer. Viele Bureaubeamten müssen zum mindesten eine gute Volksschulbildung besitzen und sie können zu ihrer Tagesarbeit nicht in Pantinen und im fragelosen Hemde gehen. „Stehfragenproletariat“ nennt sie der Jargon der Sozialdemokratie. Dennoch steht ihr Lohn tief, tiefer unter dem des ungelerten Handarbeiters. In Halle a. S. ist eine Erhebung über die Lohnverhältnisse in den Berufsgruppen der Arbeitererschaft veranstaltet worden, die wohl auch für andere Orte zutrifft. Da heißt es: Am geringsten besoldet sind die Schreiber. Von 25 Personen erhält kein einziger mehr als 3,75 M. während ein Drittel aller befragten Tagelöhner 4,75 bis 5 M. bezog. Die Wochenverdienstangaben, die für 3314 Personen vorliegen, stellen dar, daß 32 Angestellte (darunter 17 Hausdiener) einen Wochenlohn von weniger als 17 M. erhalten. Die Monatsverdienstangaben betragen wiederum, daß die Schreiber die schlechtest entlohnten Angestellten sind: von 46 erhalten unter 50 M. 32 Personen. Von den männlichen Arbeitern und Angestellten haben einen durchschnittlichen Jahresverdienst unter 600 M. (Lehrlinge, Lauf- und Hausburshen ausgenommen) nur die Kanakisten. Zwischen 600 und 900 M. stehen die Gärtner, Hausdiener, Wächter, Bureaugehilfen (729,81 M.), Schreiber (756,25 M.) und Wärter usw. Eine greifbare Veranschaulichung erfahren diese jämmerlichen Verhältnisse in Halle a. S. durch eine Anzeige im dortigen „General-Anzeiger“: „Junger Schreiber bei 10 M. monatlicher Entschädigung für Bureau gesucht.“ Der ordentliche Tagelohn gewöhnlicher Tagelöhner beträgt in Halle für Männer 2,45 M., was einem Jahresverdienst von 735 M. gleichkommt. Die Kanakisten, Bureaugehilfen und Schreiber in Halle verdienen aber knapp 600 bzw. 756 M. Nach einer über das ganze Reich sich erstreckenden Erhebung verdienen von 2283 Reichsanwaltsbureaubeamten 44,6 Prozent nur bis 50 M. monatlich und etwa 9 Prozent über 150 M. Nach einer Enquete unter den Bureauangestellten der Berliner Reichsanwaltschaft verdienen 50 Prozent nur bis zu 70 M. im Monat, d. h. etwa 240 M. täglich, also weniger als den Mindestlohn ungelerner Arbeiter. Wie dem abgehilfen wäre, ist allerdings, zumal bei dem gleichzeitigen Wettbewerb weiblicher Kräfte, vorerst kaum abzusehen. Vielleicht könnten Staat und Kommune hier mit gutem Beispiel vorangehen.

Aus dem Deutschen Kriegerverbande.
 Der Deutsche Kriegerverband hat im Jahre 1907 einen erfreulichen Aufschwung genommen. Die Statistiken des Verbandes betrug, nach dem letzten herausgegebenen 32. Geschäftsbericht, am 1. Januar 1907 17 901 Vereine mit 1 534 279 Mitgliedern, am 1. Januar 1908 18 437 Ver. mit 1 593 863 Mitgl. und am 1. Januar 1909 18 601 Ver. mit 1 602 785 Mitgl. Hiervon waren, soweit das durch die Veranlassungstatistik festzustellen werden können, 248 724, also 15,5 v. H., Veteranen.
 Die einzelnen Landesverbände des Deutschen Kriegerverbandes hatten am 1. April 1908 folgende Stärke: Kreislicher Landes-Kriegerverband 15 645 Ver. mit 1 366 206 Mitgl., Mecklenburgischer Kriegerverband 231 Ver. mit 28 693 Mitgl., Großherzoglich Sachsischer Kriegerverband 377 Ver. mit 18 174 Mitgl., Mecklenburg-Schlesischer Kriegerverband 24 Ver. mit 3690 Mitgl., Oldenburgischer Landes-Kriegerverband 216 Ver. mit 20 925 Mitgl., Braunschweiger Landes-Kriegerverband 269 Ver. mit 24 317 Mitgl., Meiningener Landes-Kriegerverband 269 Ver. mit 13 305 Mitgl., Landesverband Alenburg 125 Ver. mit 10 391 Mitgl., Koburger Kriegerverband 72 Ver. mit 4063 Mitgl., Gothaer Kriegerverband 151 Ver. mit 9457 Mitgl., Anhaltischer Kriegerverband 191 Ver. mit 13 647 Mitgl., Schwarzburger Kriegerverband 91 Ver. mit 5377 Mitgl., Schwarzburger-Kuboldstädter Kriegerverband 83 Ver. mit 4013 Mitgl., Landes-Kriegerverband Waldeck-Ryrmont 71 Ver. mit 4048 Mitgl., Verband der Militär- und Kriegervereine des Rheinlimes Neuf ältere Vereine 43 Ver. mit 2889 Mitgl., Landesverband der Fürstlich Neuf jüngere Vereine Militär- und Kriegervereine 84 Ver. mit 5523 Mitgl., Schaumburg-Lippischer Kriegerverband 42 Ver. mit 2902 Mitgl., Lippischer Kriegerverband 117 Ver. mit 9215 Mitgl., Landes-Kriegerverband Südbad 17 Ver. mit 2976 Mitgl., Kriegerverband Bremersleben 3 Ver. mit 1315 Mitgl., Sömmeringer Kriegerverband Landesverband der Freien und Hansestadt Hamburg 87 Ver. mit 14 987 Mitgl., Elbisch-Bohmingischer Kriegerverband 334 Ver. mit 35 770 Mitgl.

Die Reichsanwaltschaft des Deutschen Kriegerverbandes hat im Jahre 1907 wiederum mit sehr gutem Erfolge gearbeitet; sie leistete 147 440 M. (einschließlich 32 881 M. für Sammelaktionen) an der Kronprinz- und Kronprinzessin-Stiftung aus. Herabzuwerden die Ausgaben für die vier Kriegervollstreckungen zum weit-

aus größten Teile gebet. Die Zahl der Kinder in diesen Waisenhäusern ist im Jahre 1907 auf 398 (284 Knaben und 114 Mädchen) gesunken. Die Zierbefehle des Deutschen Kriegerverbandes hatte im Berichtsjahre einen Zuwachs von 12 602 Berücksichtigten. Am 31. Dezember 1907 waren bei der Sterbefälle 90 744 Personen mit 22 13 Millionen Mark berichtet. Der Reingewinn des Bundes aus den Empfehlungsverträgen betrug im Berichtsjahre 744 M.

Im höchsten Maße beachtenswert ist das, was der Geschäftsbericht über die soziale Liebestätigkeit des Deutschen Kriegerverbandes sagt. Es sind aus der Bundeskasse im Jahre 1907 ausgegeben für Unterhaltungen an Kameraden: in 14 472 Fällen 227 119 M., für Unterhaltungen an Witwen: in 8932 Fällen 87 521 M., für Notstandsunterstützungen: 17 245 M., Stadtmarr-Gaben (bei goldenen Hochzeit): in 159 Fällen 2992 M., für Waisenpflege: 161 970 M. Im Ganzen hat der Deutsche Kriegerverband im Jahre 1907 für Unterhaltungs- und Wohlfahrtszwecke 496 837 Mark ausgegeben.

Der Bremer Senat und Graf Zeppelin.
 Der Senat hatte unter dem 7. d. Mts. aus Anlaß des Unglücksfalles von Scherdingen an den Grafen Zeppelin ein Schreiben gerichtet, das von einer Weisenspende aus dem Ratseifer begleitet wurde.

Darauf ist dem Senate unter dem 17. d. Mts. aus Friedrichshafen die folgende Antwort des Grafen Zeppelin in zugegangen:

Der Hohe Senat der Freien und Hansestadt Bremen hat mir durch seinen Herrn Präsidenten seine warme Anteilnahme an der Zerstörung meines Luftschiffes und die Mitteilung auszusprechen die Güte gehabt, daß auch in Bremen hilfsbereite Hände sich regen, um zu dem Neubau eines Fahrzeuges beizutragen. Indem ich für diese mir so überaus wohlthuende Gewinnung meinen wärmsten Dank ausspreche, gebe ich die Versicherung, daß auch dieser Beweis des Vertrauens in mein Werk mich ermutigt, unbeeinträchtigt auf meinem Wege fortzufahren und die von dem deutschen Volk auf meine Arbeiten gelegten Hoffnungen zu rechtfertigen. Gleichzeitig hat der Hohe Senat durch Spendung eines Ehrentrunks aus den Schänen des Bremer Ratseiffers mir die Ehre erwiesen, die er den um das Vaterland verdienten Männern erweist. Auch für diese hohe Verwertung meiner Arbeiten kann ich nur nochmals meinen tief empfundenen Dank aussprechen. War mir die mich so hoch ehrende Kundgebung des Hohen Senats allein schon eine wertvolle Anerkennung meiner Leistungen, so bejähmt mich die durch die Werterschätzung des mir überdachten Ehrentrunks mir geleistete Wertschätzung meines Schaffens. Mit dem Ausdruck vollkommener Hochachtung und aufrichtiger Dankbarkeit bin ich, hochgeehrter Herr Präsident

Ihr sehr ergebener
 (beg.) Graf Zeppelin.

Wiener Luftschiffpläne.
 Wien, 23. Aug. Der Wiener Kanier Reiche hat der Kriegsverwaltung eine Million Kronen zur Erbauung eines Luftschiffes überwiehen. Weitere große Spenden sind in der nächsten Zeit von Rothschild und Sperdianer Dr. J. zu erwarten. Die Pläne des Kriegsministers sind noch nicht festgestellt.

Unstaud.
Maroffo.

Eine entscheidende Niederlage von Abdul Nis.
 Die von französischer Seite bisher gemeldeten Siege der Truppen Abdul Nis' jenseits des Maroffo-Flusses haben sich entweder als erfundene herangestellt oder als bedeutungslos, mehrfach für Mulay Hafid günstige Vorkämpfungen erwiesen. Dagegen erlitt Abdul Nis in der Nähe der amischen dem Maroffo-Flusses und Maroffa gelegenen Kasbah Gila, wie bereits kurz gemeldet, eine schwere, wahrscheinlich entscheidende Niederlage. Abdul Nis hatte eine aus Schaalgeländern gebildete Mahalla am frühen Morgen in der Richtung auf Maroffa vorgezogen, die aber bis zum Lager zurückgeschlagen wurde. Gleichzeitig trafen von Norden her die in Besatzung befindlichen Mahallas unter Si-Alfa und El Glani ein. Beide gingen gemeinsam mit einer vom Süden angehenden Mahalla zum Angriff über und nahmen nach kurzem erbitterten Kampfe das Lager Abdul Nis' ein, dessen Heer vollständig vernichtet wurde. Mehrere Tausend wurden getötet; unter diesen befindet sich angeblich auch der von den Franzosen eingekerkerte Raib der Mediana, Si-Hamed El Aebi. Zahlreiche Gefangene wurden gemacht. Abdul Nis soll von dem Sherif Shekani unter eigener Lebensgefahr errettet worden und entkommen sein. Nach anderen Meldungen ist er gefangen genommen. Näheres Nachrichten steht man allgemein mit Spannung entgegen. Da die Niederlage Abdul Nis' von französischer Seite nicht bestritten wird, sind die Franzosen in Casablanca sehr niedergeschlagen. Die gesamte halbdisziplinierte Bevölkerung von Casablanca ist dagegen sehr erfreut. Schier hofft, daß nunmehr bald die Anerkennung Mulay Hafids von Seiten der Algerien-Mächte erfolgt, und daß die französischen Truppen zurückgezogen werden. — Eine Note der „Agence Hauss“ meldet: Die Regierung empfangt Telegramme, welche die Niederlage des Sultans Abdul Nis' bestätigen. Der Sultan zieht sich mit dem Rest seiner Truppen in der Richtung nach dem Tadel-Gebiet zurück.

Paris, 23. Aug. „Echo de Paris“ veröffentlicht ein Interview mit einer hervorragenden Persönlichkeit über die Folgen der durch die Niederlage geschaffenen neuen Situation. Dem Gewährsmann des Blattes zufolge werde die französische Regierung sich der Anerkennung Mulay Hafids nicht widersetzen, jedoch unter der Bedingung, daß auch die übrigen Mächte mit der Anerkennung einverstanden sind, sowie unter der weiteren Bedingung, daß Mulay Hafid die Ute von Algier als anerkannt und Garantien für die Zukunft gibt. — Dem „Matin“ zufolge bezieht sich das Gerücht von der Gefangennahme des Sultans Abdul Nis' in den Gebieten bei Maroffa nicht, vielmehr soll der Sultan in Sattal eingekerkert sein.

Unstaud.

Petersburg, 23. Aug. In der vereinigten Sitzung des marinetischen Komitees und des Admiralkollegiums über den Bau der russischen Panzerkreuzer wurde die italienische Firma Cantieri fallen gelassen. Es steht daher bestimmt zu erwarten, daß die Bestellung für den Bau von vier Panzerkreuzern der Hamburger Firma Blohm u. W. in Aussicht steht, welche die besten Pläne eingereicht und annehmbarer Preis eingepreist hat. Die Bestätigung dieses Beschlusses durch den Marineminister steht noch aus.

Marientad, 23. Aug. Der russische Minister des Auswärtigen G. S. Sokoloff, der heute von Karlsbad hier eintraf, hatte auf dem Golfplatz eine mehr als einstündige Unterredung mit dem König Eduard. Wie aus englischen Hofkreisen verlautet, soll das Hauptthema der Unterredung die Neugestaltung der Türkei gewesen sein.

England.
London, 23. Aug. Der „Ehervor“ berichtet, die Mitglieder der englischen Regierung seien sich einig, daß eine Verfertigung der englischen Marine notwendig geworden sei. Ein neues Flottenprogramm sollte aufgestellt werden, welches innerhalb der nächsten 4-5 Jahre den Bau von 30 Schiffen vom Typ des Dreadnought und Unformidable vorsieht. Jedes dieser Schiffe werde zwei Millionen Pfund Sterling kosten, so daß der Mehrbedarf des Marinebudgets sich auf rund 50 Millionen belaufen dürfte.

Unpolitisches.
Schuler Voigt in Wien.

Wien, 23. Aug. Nachdem das öffentliche Auftreten des Schulführers Wilhelm Voigt in Berlin von der Polizei verboten worden ist, wird Voigt jetzt die Bühne in Wien betreten. Der „Sauptmann von Adenau“, der heute nach Wien kommt, tritt zu allererst als Solobühnenführer in einer Operette mit dem Titel „Frau Schlange“ auf.

Seemannsfälle.

Petersburg, 23. Aug. Auf dem Dampfer „Graf Plator“ brach zwischen der Fahrt Marinel und Polow Feuer in dem mit Lampen und Petroleum geladenen Kessel aus. Auf dem Schiff befanden sich auch zwei Tonnen mit Munition und eine Menge von Behältern mit Petroleum. Im Bord des Dampfers waren mehrere hundert Passagiere, darunter viele Frauen und Kinder. Es brach daher eine unbeschreibliche Panik aus, doch wurde die unermessliche Katastrophe durch die Entschlossenheit des Kapitäns vermieden, der durch Hinablassen von Dampf die Entzündung des Feuers aufhielt und den Kurs auf das zwei Stunden entfernte Langrang hielt, wo die Feuerbombe das Starb vordringende Feuer löschte und die Passagiere aus ihrer gefährlichen Lage befreite. Dem Dampfer hätte eine gefährliche Katastrophe drohen, wenn das Feuer die zwei bei Militärbehörden geborenen Pulverfässer erreicht hätte.

Hamburg, 23. Aug. Eine zweite Schiffskatastrophe hat sich ereignet. Die mit einer Blaulohladung aus Mexiko nach Falmouth bestimmte norwegische Bark „Wasco de Gama“ ist im Atlantischen Ocean leck gesprungen und am anderen Tage gesunken. Der Kapitän, zwei Steuerleute und vier Mann ertranken. Vier Überlebende irrten auf dem Meer im Boot 23 Stunden umher. Ein italienischer Segler nahm sie endlich auf und übergab die Schiffbrüchigen dem englischen Dampfer „Coelicia“, der sie in der Sommerabendnacht nach Hamburg brachte.

Harlingen, 23. Aug. Von einem Drama auf See gibt eine Nachrichten-Kunde, die hier angetrieben ist. Im der Flöße befand sich ein Zettel mit der Aufschrift: „Gott helfe uns, wir vergehen, wir sind auf der Höhe von Stagen. Schiff „Havelaar“, Steuermann von Lennep.“ Vermutlich handelt es sich um ein holländisches Schiff, das bei den letzten Stürmen in der Nordsee unterging.

Aus dem Großherzogtum.

Oldenburg, 24. August.

* Die Frau Großherzogin, begleitet von der Oberhofmeisterin Frau v. Kapard und Oberbürgermeisterin Tappenberg, krochten heute vormittag über eine Stunde dem Unterirdisch in der von Kehrer Frau v. S. geleiteten Gläuberschule (Hilfsschule) bei. Im Anschluß hieran trafen sie dem unter Leitung von Hl. Albers stehenden Prebyschalen Kindergarten an der Theaterstraße einen längeren Besuch ab.
 * Leutnant Graf Weiffel von Gminich des Old. Dragon. Reg. Nr. 19, der vor einiger Zeit bei dem Nennen in Norddeutsch mit dem Pferde stürzte und das Schilffeld in Norddeutsch wieder hergestellt und in das auf dem Truppenübungsplatz in Münster lebende Regiment zurückgetreten.

* Reichsbankverhandlungen. Der zweite Vorstandsbesitzer der Reichsbankstelle in Wilhelmshaven, Bankassessor Kap. v. Hahn, ist in gleicher Eigenschaft an die Reichsbankstelle in Kemschold beauftragt; der Bankvorstand Weigall in Gerdsherg ist mit der interimistischen Verwaltung der Stelle des zweiten Vorstandsbesitzers bei der Reichsbankstelle in Wilhelmshaven beauftragt worden.

* Auf das vom Flottenverein von Helgoland an den Großherzog gesandte Telegramm ist beim Ersten Staatsanwalt Riesebieter folgendes Antwortelegramm aus Wilhelmshaven eingetroffen.

„Danke den so zahlreichen Mitgliedern des oldenburgischen Landesverbandes des Deutschen Flottenvereins herzlich für ihr treues Gedenken.“

Friedrich August.
 (im Kaffeehof), in der die Landtagsabgeordneten Oberbürgermeister Tappenberg, Rentner Weiffels und Bankdirektor vom Dieck Bericht erstatten werden, sei nochmals erinnert.

* Zum ungeteilten Unterricht wird uns aus Wilhelmshaven geschrieben: Der ungeteilte Unterricht, um den in der Stadt Oldenburg so heiß gekämpft wird, findet an der hiesigen Oberrealschule in weitestem Maße Anwendung, ganz besonders aber auf die Klassen der Vorstufe. Die sechs Vorstufenklassen (dreimal Parallelklassen) haben nur Vormittagsunterricht. Derselbe bewirkt sich in jeder Hinsicht ganz vortrefflich. Sexta und Quinta haben auch den ungeteilten Unterricht, und die oberen Klassen haben nachmittags nur einige Stunden, möglichst aber nur Unterricht in technischen Fächern, da die 30 Morgenstunden nicht ausreichen, um alle Fächer zu belegen. Die höhere Realschule hat schon seit langem nur den Vormittagsunterricht. Beim Gymnasium liegt es ähnlich wie bei der Oberrealschule. Die Mädchen-Mittelschule hat jetzt den ungeteilten Unterricht eingeführt. Auch an den Volksschulen wird der Unterricht soviel als möglich des Morgens erteilt, um den Nachmittagsunterricht zu entlasten. — Nebenbei sei auch noch bemerkt, daß die städtische Werkstätte für ihre Beamten die ungeteilte Unterricht eingeführt hat (von 8 bis 2 Uhr).

* Das „Liederbuch“ Gartenkonzert zum Festen des Königsruhmhauses, das Samstagabend stattfinden

folte, mußte des Gewitters wegen ausfallen. Es ist auf kommenden Donnerstag verlegt. Regnet es dann wieder, so findet es Sonnabend statt.

Der Radfahrerverein Oldenburg von 1884 veranstaltete Sonntag in Wismiggenah das Ou-a-Sommerfest. Morgens fand ab Badaria-Oldenburg ein Gau-Mannschaftsfahren von Oldenburg nach Westerloh, zurück nach Zwischenschän, statt. Es starteten 5 Vereine. Sieger: 1. Luffmann mit Blumenthal, 1 St. 40 Min., 2. Roland-Bremen, 1 St. 44 Min., 3. Germania-Oldenburg, 1 St. 46 Min. Nachmittags wurde ein Preisrennen durch den Dr. beanstaltet. Sieger in der Abteilung 1, Vereine über 20 Mitglieder: Oldenburg 1884 mit 12,20 Punkten. (Es konkurrierte Radklub Blumenthal, 7,43 Punkte), Abteilung 2, Vereine unter 20 Mitgliedern: Roland-Bremen, 11,35 Punkte (2. zum Ziel Bremen, 9 Punkte). Abtheilung 3, Vereine, die nicht dem Deutschen Radfahrerverband angehören: Radpost-Zwischenschän, 8,9 Punkte (2. Radfahrerverein Roftrup, 7,2 Punkte). In Webers Garten gab die Nothfeste Kapelle ein Konzert, im Saale wurde getanzt.

Mit neugegründeter Freundschaft hat ein Arbeiter am Steuereisen Erfahrungen gemacht. Er war mit neugewonnenen Bekanntheit dort in einer Wirtschaft und fand, er einige Geldmittel besaß, im Zentrum des Geschäftes. Etwas früher mußte er indes die nicht angenehme Erfahrung machen, daß ihm seine Uhr und der Rest seines Geldes, etwa 8 M., entwendet waren. Anbrecher des Täters besteht nur die Vermutung, daß einer seiner "Freunde" ihm den schlechten Freundschaftsdienst geleistet und ihn bestohlen hat; doch konnte derselbe noch nicht ermittelt werden.

Turnverein "Jahn", Oldenburg. In einem Vereins-Wettbewerb hatten sich reichlich 40 Turner angemeldet. Am gestrigen Sonntag begann dieses Wettturnen, mit Genehmigung der Militärbehörde auf dem sogenannten Lagerplatze zu Donnerstags abgehalten wurde, mit einem volkstümlichen Einzelwettbewerb mit Freitribun, Kugelstoßen, Weichbohringen, Hindernislaufen und Schleuderballwerfen. Danach fanden noch Mannschaftswettbewerbe statt, und zwar Startetenlauf (400 Meter) und Zangieren mit Wettkampf (100 Meter). Trotz des kalten Wetters hatten sich Hunderte von Zuschauern eingefunden, die den verschiedenen Wettbewerben mit höchlichem Interesse folgten. Ganz besonders interessierte die Zuschauer aber noch der Startetenlauf und das Zangieren mit Wettkampf. Nach Beendigung des Wettturnens begaben sich die Turner und ein großer Teil der Zuschauer zur Wirtschaft "Zum Krahnberg", wo der Saal ebenfalls gefüllt war und die Turner lustige Turnererfahrungen ließen, bis die Resultate des Wettkampfes veröffentlicht werden konnten. Turnwart G. Veit brachte alsdann die Namen der Sieger mit der von ihnen erlangenen Punktzahl zur Verlesung. Aus den Turnern der ersten Stufe, das ist die Höhe der Gewichte, waren als Sieger hervorgegangen: 1. L. Sertro mit 50 1/2 Punkten; 2. F. Sertro mit 49 Punkten; 3. G. Hill mit 48 1/2 Punkten; 4. S. Wener II mit 33 1/2 Punkten; 5. W. Bienen mit 33 Punkten. Sieger der übrigen Wettturner, welche die zweite Stufe bildeten, waren: 1. A. Engelbart mit 55 1/2 Punkten; 2. G. Behnen mit 49 Punkten; 3. A. Pott mit 48 1/2 Punkten; 4. A. Schenk mit 43 Punkten und Schipper mit 43 Punkten; 5. G. Engelbart mit 41 1/2 Punkten; 6. Holz mit 39 1/2 Punkten; 7. A. Niebour mit 38 Punkten; 8. S. Schlegel mit 38 1/2 Punkten. Als Höchstleistungen wurden bekannt gegeben: Freitribunen: L. Sertro 10 Punkte; Kugelstoßen (20 Pfund schwere Eisenkugel), G. Hill 10 1/2 Punkte (Wurf 7,10 Meter); Weichbohringen: L. Sertro und F. Sertro sprangen je über 2,70 Meter weit bei 1,45 Meter hoher Reine; Hindernislaufen L. Sertro 13 Punkte (100 Meter in 14 1/2 Sekunden); Schleuderballwerfen G. Hill und F. Sertro je 9 Punkte bei 34 Meter weiten Wurfen. Die Resultate der Mannschaftswettbewerbe waren im Startetenlaufen (400 Meter von jedesmal 4 Turnern durchzulassen): Riese Hill in 54 Sekunden, Riese Wieden in 56 1/2 Sekunden, Riese Sertro in 58 Sekunden, Riese Schmidt in 60 Sekunden, Riese Janßen in 61 Sekunden, Riese Veit II in 62 1/2 Sekunden und Riese Veit I in 66 Sekunden. Beim Zangieren mit Kauten (100 Meter) legte die Vorturnerriege gegen die Alte Riese mit 2 : 1. — Sämtliche vorgenannten Sieger im Einzelwettturnen wurden mit Ehrenkränzen geschmückt, die von Turnerinnen der Damenabteilung des Turnvereins "Jahn" gebunden waren und von 2 Turnerinnen den Siegern aufs Haupt gelegt wurden. Der Sprecher, Herr Uppner, wies in einer wohlwollenden Ansprache hin auf diese Veranstaltung, wogegen die Witterung vorbereitet hätten. Leider sei die Ungunst der Witterung schuld daran, wenn einige Wettturner nicht solche Leistungen gezeigt hätten, wie sie sie sonst wohl bei ihnen zu sehen gewohnt sei. Allen Wettturnern gebühre Lob und der Dank des Vereins, sowohl den Siegern, wie auch den nicht mit einem Kranz geschmückten Wettturnern. Letztere sollten sich aber nicht abhalten lassen, stetig weiter zu turnen, um auch bei Wiederholung eines solchen Wettturnens wieder am Werke zu sein. Weiter wies der Sprecher hin auf die Wohlthat des deutschen Turnens für Körper und Geist. Auf die Sieger brachte man allseitig und freudig ein dreifaches "Gut Heil!" aus. Sodann in freudiger Weise wie auch bei den Zuschauern hörte man den Wunsch auf häufigere Wiederholungen solcher Vereinswettturnen laut werden.

Turnverein vor dem Haaren. Sonntag, den 6. September, begeht der hier kräftig entwickelte Turnverein "Vor dem Haaren" sein 6. Stiftungsfest, bestehend in Schauturnen und Festball. Das Schauturnen, welches wiederum von den Jüngern und Männerabteilung angeleitet wird, beginnt pünktlich 1 Uhr in der im vergangenen Jahre eigeweihten Turnhalle auf der Deiner Chaussee. Preis- und Stabwettbewerbe, Hindernislaufen, Kurlernen und Spiele werden von beiden Abteilungen abwechselnd dem Zuschauer vorgeführt werden. Beide Abteilungen werden besonders in den Eingangsübungen, Wettbewerben für die Jugendabteilung, Stabübungen für die Männerabteilung ein interessantes Schauspiel abgeben, was teils durch vorzügliche Auswahl und sorgfältige Ausführung der Bewegungen durch die hohe Zahl der Turnenden bewirkt wird. Das Schauturnen des seit 1902 bestehenden Vereins hat bislang stets eine große Anzahl Freunde und Gönner in der Halle vereinigt; es wird in diesem Jahre aller Voraussicht nach nicht anders werden.

Fußball. In Westerfide fand gestern nachmittags ein höchstinteressantes Propagandawettspiel statt. Es sollten ursprünglich gegen einander spielen der Marine-Sportklub aus Wilhelmshaven und der Fußballverein "Germania" Oldenburg; da die Matrosen aber im letzten Augenblick

absagten, so wurde ein Spiel zwischen den beiden ersten Mannschaften "Germania" ausgetragen. Das recht interessanter verlaufene Spiel wurde leider durch die ungünstige Witterung sehr beeinträchtigt, wird aber hoffentlich seinen Zweck, den schönen Fußballsport immer weiter zu verbreiten, nicht verfehlen.

Der Sonnabend erbetene Kinderwagen ist bereits zur Verfügung gestellt; dem freiwilligen Geber bezüchlichen Dank!

Wettervorhersage. Wechselnde Bewölkung. Geringe Wärmeveränderung. Westwinde. Regenschauer.

Oldenburg, 24. Aug. Der Gesundheitszustand hier ist schon seit längerer Zeit sehr besonders günstig. Namentlich werden viele Kinderkrankheiten verzeichnet. Ueber Scharlach und Diphtheritis tritt vereinzelt auch Typhus auf, so an der Cloddenburgerstraße, wo an den letzteren beiden Krankheiten zwei Personen schwer erkrankt sind. — Der Osterburger Turnverein macht am nächsten Sonntag, den 30. August, eine ganzjährige Turnfahrt nach Rippensbüden. Von dort geht es nach Dingelde, Garten, über die Strittmurer Berge oder durch das Varnschieferholz.

Das Zwischenschän, 24. Aug. Ein Bismarckhäuser Schenke nachmittags die Schenke beim Kaufe des Hausmanns G. Tragemann in Luerensende ein. In der Schenke lagerten ca. 50 Fuder Sekt. Die anwesende Feuerwehr konnte das Hofhaus retten.

Sillenstede, 24. Aug. Die Erben des weiland Landwirts Wamme Ulrich Wiese verkaufen ihr 31 Zet zu Groß-Gonnhoben gelegenes Landgut zur Größe von 31 Zet 67 Ar und 90 Qum. an den Landwirt Heinrich Stadtländer zu Cleversen. Der Kaufpreis beträgt 78 400 M.

Sillwarden, 24. Aug. Die Schuldiät hat durch Vermittlung des Rechnungsführers D. Riebelier die Bestimmung des Fräulein Hellmann in Jarzeim für 600 M. erworben. Auf dem neuen Grundstück, das im Dorfe direkt an der Chaussee liegt, soll der Schulneubau, der hoffentlich eine Fierde des Ortes sein wird, aufgeführt werden. Das alte Schulhaus soll die Schuldiät verkaufen.

Cutin, 24. Aug. Der Verein "Bürgerheim" hat sein erstes Haus jetzt vollendet und wird es am 1. Oktober d. J. beziehen lassen. Ein Cutin hat man einen neuen Weg gewählt. Während man sonst im Allgemeinen die großen Stifte, oder die sie sonst heißen mögen, bevorzugt, hat man hier mit einem kleineren, von dem Architekten Heidenreich in Charlottenburg entworfenen Gebäude den Anfang gemacht und hofft allmählich zu einer ganzen Kolonie zu kommen. Aufnahmebedingungen sind: Alter von 60 Jahren, Einzahlung von 500 M. an die Stiftung durch Verheiratete, von 300 Mark durch Unverheiratete, 15jähriger Wohnsitz in der Stadt Cutin. Unbeholtenheit, Schätzinnekommen für Verheiratete von ca. 600 M. für Unverheiratete von ca. 400 M. Mit der Sammelartigkeit für das Bürgerheim begann man Mitte der 90er Jahre.

Bremen, 24. Aug. Mit dem heutigen Tage wird in Bremen im Gewerbeverein eine Sonderausstellung von Möbeln eröffnet, welche nach Zeichnungen des Architekten, Herrn G. Stoffregen, daselbst, von den kunstgewerblichen Werkstätten, Oldenburg, Inhaber Herr u. G. Wille, angefertigt worden sind. Ausgestellt sind ein Damenalon, ein Schlafkammer, eine Küche und Bürgel.

Bremervorhaben, 23. Aug. Eine erregte Auseinandersetzung gab es gestern abend in der Stadtvorordnetenversammlung. Auf der Tagesordnung stand u. a. ein Punkt, betr. Antrag von 24 Mitgliedern des Stadtvorordnetenkollegiums, die Anlage eines Zentralbahnhofs für die Unterweserorte. Herr Stadtrat Nishmann erklärte zu Beginn der Sitzung, daß er seitens des Stadtrates eine Erklärung abzugeben habe. Dies könne jedoch nur in vertraulicher Sitzung geschehen. Es entstand eine längere Geschäftsordnungsdebatte, in deren Verlauf Herr Stadtvorordneter Oberkamp Herrn Meyer als deplaziert bezeichnete, der anscheinend noch unter der Prekariatbestimmung zu leiden habe. Herr Meyer verbatte sich gegen diese Äußerung in seltlich erregtem Tone, so daß der Vorsitzende ein zweimal zur Ordnung rufen mußte. Herr Stadtvorordneter Oberkamp drohte sogar, die Sitzung zu schließen, als Herr Meyer sich über die Handhabung der Geschäftsordnung beklagte. Schließlich wurde in eine unerkundbarfübrige vertrauliche Beratung eingetreten, in deren Verlauf es schließlich hergegangen sein soll. Durch die Obstruktion von zwölf Stadtvorordneten sah sich der Vorsitzende gezwungen, die Sitzung zu schließen, da die Versammlung nicht mehr beschlußfähig war.

Zweites Unterverbandsfest der Kriegervereine der Gemeinden Rastede und Wiefelstede.

Die Mitglieder des Kriegervereins Barghorn-Voh hatten sich gestern kurz nach 1 Uhr im Vereins- und Festlokal des Herrn Fr. Bremer in Lohrberg versammelt zum Empfang der ausständigen Vereine Vohde, Wiefelstede, Rastede, Wiefelshausen, Eghorn und Wiefelstede. Gegen 3 Uhr waren alle dem Unterverbande angehörenden Vereine erschienen. Die weiter vom Festorte entfernt wohnenden Krieger waren zum großen Teil zu Wagen herbeigekommen.

Programmmäßig um 3 Uhr erfolgte die Aufstellung zum Festmarsch, und nachdem der Vorsitzende des Vereins Voh-Barghorn, Herr v. Hülsen, einige Begrüßungsworte an die abziehenden Gäste gerichtet hatte, setzte sich unter schneidiger Marschmusik der Brater Kapelle der Festzug durch den mit Bänken und Gärten umgebenen geschmückten Ort in Bewegung. Es wurde bis zum ebenfalls geschmückten Kriegerdenkmal und dann zurück nach dem Festlokal marschiert, wo sich alsdann der Festzug auflöste.

Dem Festzuge schloß sich die Festrede, die Herr Pastor A. Hansen-Rastede übernommen hatte, an. Als der Festredner das im Garten errichtete und mit der Inschrift "Wir Deutsche fürchten Gott, sonst nichts in der Welt!" verzierte Podium bestieg, sprach sich alles um dasselbe. Redner erinnerte an die glorreichen Tage von 1870/71, erwähnte zum letzten Zusammenfluß und er untere an das Gedächtnis der Tote zu Kaiser, Großherzog und Vaterland. Redner schloß mit einem Hoch auf Kaiser, Großherzog und Vaterland.

Nach Beendigung der Festrede nahm der Herr Pastor

und zugleich das Konzert im parkähnlichen Garten des Festlokals den Anfang. Musikell und Buben aller Art waren aufgestellt worden, so daß allen an das Fest gestellten Anforderungen entsprochen werden konnte. Wegen eines heftigen Gewitterregens konnte das Konzertprogramm nicht vollständig erledigung finden, deshalb begann schon frühzeitig der Festball im Saale des Herrn Bremer. Derselbe fand besonders von der jüngeren Generation eine zahlreiche Beteiligung.

Zwischen hatten sich auch die Vorstände der dem Unterverbande angehörenden Vereine, sowie der Vorstand des Kriegervereins Eghorn-Wahrdorf unter dem Vorsitz des Herrn v. Hülsen versammelt. Vor Eintritt in die zu erledigende Tagesordnung, Wahl des nächstjährigen Festortes, erhielt zunächst der Vorsitzende des Amstriergerverbandes Amt Oldenburg, Herr G. Kullmann, Eghorn, das Wort. Redner führte einen Anschlag der dem Unterverbande angehörenden Vereine an den Amstriergerverband herbeizuführen. Sämtliche Vorstände versetzten sich jedoch ablehnend gegen diesen Anschlag, weil die im Amstrießtr. besieglichen Vereine bei der Veranstaltung von Anstrießtr. genügen könnten. Die sodann vorgenommene Auslosung des nächstjährigen Festortes ergab, daß Wiefelshausen die Wahl erhielt. Bei dieser Gelegenheit kann noch mitgeteilt werden, daß innerhalb jedes Jahres jedem dem Unterverbande angehörenden Vereine das Fest übertragen wird. Jeder Verein, der als festgebender Verein gewählt worden ist, scheidet bei der folgenden Auslosung aus.

Stimmen aus dem Publikum.

Für den Inhalt dieser Nummer übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Die Fortbildungsschüler in Oldenburg betragen sich, so wie die Schulräume verlassen haben, recht ungebührlich. Mit Geißeln, Gesträuche und sonstigem Abwischen ziehen sie durch die Straßen, mit ihren Balgereien friedslich ihres Weges gehende Mitbürger anzuwachen. Unsere Polizei und Gendarmrie möge hier des Abends einmal ein nachsames Auge haben.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Heidelberg, 24. Aug. Der deutsche Vorkämpfer in Washington, Herr Sped von Sternburg, der sich zur ärztlichen Behandlung hier aufhielt, ist heute nacht hier gestorben.

Zur Niederlage von Abdul Asis. Tanger, 23. Aug. Abdul Asis ist in Begleitung von El Mokri, Ben Sillman und dem Marabut von Bu Djab in Seltal eingetroffen und wird sich nach Cabablanca begeben. Er soll die Wüste haben, nach Damascus in Syrien zu gehen und von dort, wenn die Umstände es gestatten, nach Marokko zurückzukehren. — Rad Kemiti wird in Arkkla belagert.

Tanger, 24. Aug. Die hiesigen Behörden haben an alle Konsulate ein Telegramm gerichtet, das ihnen die Proklamation Mulah Safids in Tanger mitteilt und sie auffordert, auch ihrerseits Mulah Safid zum Sultan zu proklamieren.

Paris, 24. Aug. Ein Telegramm des Generals b'Amade aus Cabablanca vom gestern abend 7,50 Uhr besagt, daß b'Amade den Obersten Winter beauftragte, die nötigen Maßregeln zu ergreifen, um im Schaigebiet die Ordnung aufrecht zu erhalten. Abdul Asis habe im Laufe des Kampfes sehr große persönliche Tapferkeit an den Tag gelegt, sehr Viehstahl er habe nichts anrichten können inmitten einer Waise ohne Zusammenhang, ohne Organisation und fast ohne Waffen.

München, 23. Aug. Der Deutsche Schulschiffverein hielt heute unter dem Vorsitz des Großherzogs von Oldenburg, seines Protectors, seine diesjährige Mitgliederversammlung ab, zu der unter anderen die Prinzen Rudolph, Rupprecht und Alfons von Bayern, sowie Vertreter der Kaiserliche und mehrere Reichs- und bayerische Staatsbehörden erschienen waren. An seiner Begrüßungssprache dankte der Großherzog von Oldenburg den bayerischen Prinzen für ihr Erscheinen und gab dann einen kurzen Überblick über die Ziele des Vereins, wobei er auf die Notwendigkeit der Erbauung eines neuen Schulschiffes hinwies. Gestern erhaltene Professor Dr. Schillingen den Jahresbericht, aus dem unter anderem hervorgeht, daß in den letzten Jahren des Bestehens des Vereins der Handelsmarine achtundvierzig Schulschiffe auf den Weltsee gestellt wurden. Nach einem Votum über die beschlossene Erbauung eines zweiten Schulschiffes, auf dem Deckmatschafften für die Dampfer innerhalb 7 Monaten ausgebaut werden sollen, wurde beschlossen, an Seine Majestät den Kaiser folgendes Telegramm abzugeben:

Eurer Majestät, dem weitblickenden Förderer deutscher Schifffahrt, sende ich von der unter dem Ehrenvorsitz Ihrer königlichen Hoheit des Prinzen Rudolph von Bayern und in Anwesenheit der Prinzen Rupprecht und Alfons kaiserlichen Mitgliederversammlung des Deutschen Schulschiffvereins blühenden Gruß. Die in München stattfindende und von der Anerkennung unserer Verflechtungen getragene Tagung wird nicht für unternommen auch in Süddeutschland neue Freunde aufzuwecken, sie soll auch durch ein Markteisen unserer Entwicklung sein, daß wir zur Ausbildung von Deckmatschafften der Dampfer den Van eines zweiten Schulschiffes in Auftrag geben. Möge unserer für Deutschlands Gesehung zur Seefahrt arbeitenden Vereinigung auch weiterhin das sachkundige Wohlwollen Eurer Majestät erhalten bleiben.

(reg.) Friedrich August, Großherzog von Oldenburg. Auch an den Prinzregenten wurde ein Telegramm geschickt. Der Großherzog verlieh mehrere Auszeichnungen, darunter das Großkreuz mit der goldenen Krone vom oldenburgischen Haus, und Verdienstorden des Prinzen Rupprecht von Bayern, das Kommandeurkreuz des oldenburgischen Generalkonsul und den Ritterkreuzer Dr. von Brunner.

Verantwortlich: Oberbaurat Wilhelm von Dahn, Leitung der Politik, des Kunst- und des Unterrichts. Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Ubbels. Druck und Verlag von B. Schaefer, sämtlich in Oldenburg.

Jagd- Anzüge, Joppen, Pelerinen, wasserdicht imprägniert, Carl Roll. Loden-Hüte, Gamaschen, Rucksäcke von 65 Pfg. an.

Grosser Räumungs-Ausverkauf

beginnt Dienstag, den 25. August.
Es kommen zum Verkauf:

Ein großer Kasten geflickte, gez. und japanische Handarbeitsdecken.
Ein Riesenvosten Spachtel und Züllbesäze.
großen Kasten handgest. Pansen-Stickereien
jetzt zu Spottpreisen verkaufe.

ca. 300 Fenster abgeh. Gardinen
wegen Mangels an Platz für Verbst-Neuheiten
zu auffallend billigen Preisen.

Ein Kasten Erbstüllstores u. Bettdecken
ebenfalls sehr billig.

Ein großer Kasten Handschuhe, Strümpfe, Herrensocken.
Die ersten von 20 S an. Das fünfte Wert.

Spitzenhaus S. Seelenfreund, Gaststraße 23.

Möbel,

in eigener Werkstätte solid und dauerhaft gearbeitet, billig gegen bar zu verkaufen, als:
1 Sofa, 2 gr. Sessel, rot, 200 M.
1 Sofa, 4 kl. Sessel, rot, 200 M.
1 Sofa mit Spiegelumbau, 2 gr. Sessel, 4 Polsterstühle 325 M.
1 Sofa, 2 gr. Sessel, 4 Polsterstühle, 1 Sofa Tisch und groß. Spiegel 350 M.
1 Sofa, 4 Polsterstühle, rot bläulich, 100 M.
1 eigene Kammer-Einrichtung 250 M.
1 Satin-Kammer-Einrichtung 300 M.
1 mahagoni Kammer-Einrichtung, sehr aparte Ausführung, 2 eigene Büfets, 1 nussb.
ferner: Küchenschranke, Bettstell., Matrasen, Badtische, Bertilons, Stühle, Tische, Rohrstühle usw.
Wilhelmstraße 1a.

Mosel-Weinessig zum Einmachen, sowie sämtliche Gewürze.
Heiligengeiststr. 4.

Victoria - Drogerie, Heiligengeiststr. 4.

Schöne Locken erhalten Sie in kurzer Zeit durch den Gebrauch von Lodenwasser aus der Victoria - Drogerie, Heiligengeiststr. 4.

Victoria - Drogerie, Heiligengeiststr. 4.

TORF

Stichtorf
Maschinentorf
Lorffren
Lorfmull

vorzügliche Qualität, liefert
Torfwerk
Düvelshoop,
Petersfehn b. Oldenburg.

Reparaturen von Nähmaschinen
aller Art fertigt rasch, gut u. billig
Singer Co. Nähmaschine. Act.-Ges.,
Stauffstraße 18. Abholen gratis.
Sofa, Bettst. u. Matr. bill. zu
verf. Aufpostl. u. Wäsche in
Fiedl., Zatoßstr. 4 b. (W. B. M. C.)

Die beste Empfehlung!

Der Kauf einer Uhr, Kette, Ring etc. ist Vertrauenssache, und nur der gewissenhafte Geschäftsmann, der dem Ein- und Verkauf die grösste Sorgfalt zuwendet, rechtfertigt dieses Vertrauen. Dass meine verehrte Kundschaft mit mir und meinen Waren zufrieden ist, beweist am besten deren ständiges Wiederkommen, sowie das Anblühen des Geschäfts, welches sich in 1 Jahr um das Dreifache vergrössert hat. Jedermann ist höflichst eingeladen, sich von der Preiswürdigkeit und Güte meiner Waren zu überzeugen.

Lager in Uhren, Ketten, Schmuck- u. Silberwaren.
F. Meyer,
Uhrenfachmann, Heiligengeist-Wall 5.

Wähe in u. außer dem Hause, auch Ausbessern.
Gef. Vargmann, Duntestr. 25.

2 Fahrräder für Herr und Dame sind sehr billig zu verkaufen. Heiligengeistwall 5, part.
Zu kaufen gesucht
gutes **Verbehen**.
H. Kasse, Daarenstr. 21.

Für 8 Pfennige
das Liter erhalten Sie einen haltbaren **Einmach-Essig** durch den Gebrauch der **Essig-Essen** aus der

Victoria - Drogerie, Heiligengeiststr. 4.

Irrigatore,
kompl., sowie sämtliche Grätheile.
Damenbinden und Hygien.
Gürtel kaufen Sie sehr vorteilhaft in der

Victoria - Drogerie, Heiligengeiststr. 4.

Wegen Platzmangel billig zu verkaufen: 1 Waschtisch, 1 Vertikow, 1 gr. Spiegel m. Rahmen, 1 Schreibtisch, 1 Teppich, versch. Tische, Stühle, 1 Kleiderständer, 1 Stoffschrank, 1 Kleiderständer m. Glasaufl., 1 Kl. Treten, Sofa, 1 Glasständer, Waschtisch mit Warmwasser, 1 fast neues sch. Klavier, Bettst. u. v. Matr., Lampen, Bilder usw.
Johannesstraße 9, part.

Wisting.
Am Sonntag, den 6. Sept. d. J.
Ball
wozu freundlichst einladet
S. Glanzen.

Auktion.

Erweisen. Die zur Konkursmasse des Gastwirts Fritz Zegen in Everßen gehörenden Gegenstände, als:
8 Hühner und 1 Gahn,
12 große und kleine Küden,
1 Dezimalwaage mit Gewicht,
1 große Schenkfude mit kompl. Zubehör,
1 Drogenkrant mit Inhalt,
2 Kohlenjäurehnen m. kompl. Zubehör,
2 lange Tische, 1 Glaskasten, mehrere Kisten, Käffer, Krüge und Tonneln, mehrere große und kleine Dängelampen, etwa 70 leere Flaschen, Seilen, Forzen, Seilenbäume, etwas Stroh und anderes,
ferner:
die **Vareuvorräte**, als:
70 Flaschen verschiedene Weine, etwa 20 Flaschen die. Häder, Mehl, Zucker, Gewürze, Kaffee, Reis, Grieß, Erbsen, Bohnen, Nudeln, Kaffeemehl, Cichorien, Schmalz, Erup, Essig, div. Gewürze, braune und Waichse, Feudel, großes Quantum Feuerzunder, Lampen- und Laternenöhl, 1 Partie Strümpfe, etwa 30 Paar Pantoffeln, 30 Paar Pantinen, 60 Paar große und kleine Holzschuhe, 1 Partie Niacoa- und andere Beien, Böhner, Wein- und andere Gläser, Cigaretten, Schreibmaterialien, Nähmaschinen, Schwämme und was sich sonst vorfindet

Billig zu verf. Ihre Kleiderst. u. Sommerden, neu. Ehrenstr. 16.
Reisetaschen
aus modebraun. Rindleder
36 cm Bügellänge 8 A
39 " " " 9 A
42 " " " 10 A
Heinr. Hallerstedt, Motienstr. 20
Haltbare Gummifänger.
Kreuzdrogerie, Heiligengeiststr. 32a.

Trauringe

nur in massivem Golde.
Viele, modernen Ausföhrung.
Alle modernen Muster und
: : alle Weiten vorrätig. : :
Gravierungen der Namen sofort.

Verlobungs-Geschenke

: : in großer Auswahl. : :
Nur moderne Waren,
teils in eigener Werkstatt
: : flätig angefertigt. : :

Otto Bardewyck,

Juwelier u. Goldschmied,
Langestraße 70. Fernsprecher 329.
Junges Mädchen w. engl. Unterricht, Konversation und Grammatik. Off. m. Preisang. L. N. 100 Jiliale, Langestr. 20.
Junge Fabrikant wünscht Zeichnenunterricht bei tüchtiger Lehrkraft zu nehmen. Offerten unt. S. 885 an die Exped. d. Bl.

Sehnsucht 500.

Alles so dunkel, was mich umgibt. Wo bist Du? wann Wiederseh'n? Bitte um Antwort. J. m. mit D. W.

Qui a envie d'entrer dans un petit cercle francais?
Poste restante L. 75.

Verreist bis Septbr. 14.

Dr. med. Schmedden,
Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeigen.
Die Verlobung meiner Tochter Frieda mit Herrn Landwirt Dieder. Hashagen beehrt sich anzugeben
Neuenbrok, im Aug. 1908.
J. Dinnen.

Frieda Onnen

Diedr. Hashagen
Verlobte.
Neuenbrok, Norddermoor.
Im Aug. 1908.
Todes-Anzeigen.

Notizbrette

Deute abend 7 1/2 Uhr entlichst rasch und ruhig an Altersschwäche mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Älter.
Hinrich Diers
in seinem 74. Lebensjahre.
Dies bringen tiefbetäubt zur Anzeige
Die trauernde Witwe
nebst Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 26. August, nachm. 2 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Beer,

den 23. Aug. 1908.
Nach längerem schweren Leiden verschied heute Morgen rasch und ruhig unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, die Witwe
Ettje Arnold
geb. Beil
im 58. Lebensjahre, welches tiefbetäubt mit der Witwe und ihren Angehörigen, zur Anzeige bringen
Schwefter Beil nebst Angehörigen.
Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, 26. Aug., nachm. 3 Uhr, von Kirchstr. 67 aus.

Wahnsch.

21. Aug. Deute abend 10 1/2 Uhr entlichst rasch und ruhig an Altersschwäche unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der Landmann
Hermann Klockgether
im 80. Lebensjahre.
Dies bringen tiefbetäubt zur Anzeige
die trauernden Angehörigen.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 27. d. M., nachm. 3 1/2 Uhr, am dem Getrubendkirchhof statt.

Gatten,

d. 22. August 08.
Deute morgen rasch unerwartet im Gange Krankheitsheute zu Oldenburg meine liebe Frau, unsere gute, treuernde Mutter im 57. Lebensjahre.
Das bringen tiefbetäubt zur Anzeige
George Wessel
u. Kinder.
Die Beerdigung ist Mittwoch, d. 26. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, in Gatten.

Standesamtl. Nachrichten

vom 16.-22. August.
Stadt Oldenburg.
Eheschließungen:
Bädermeister Müller, Bertha und Sophie Gramberg, Oldenburg, Gebelchmidt Ramten, Oldenburg, und Antje Quising, Oldenburg.
Geburten:
Sohn des Tischlers Gersten Bürgerfeld, des Bahnarb. Dietrich Bürgerfeld, des Tischlermeisters Hoffsooge, Oldenburg, des Feldwebels Lübbertus d. Viech Oldenburg, des Kaufmanns Michaels, Oldenburg, des Tischlergehilfen Meyermann, Bürgerfeld, des Lokomotivführers Jels Oldenburg, des Schriftführers Damm, Bürgerfeld. — Tochter des Kaufmanns Schmitz, Oldenburg, des Eisenbahnhilfsarbeiters Penning, Bürgerfeld, des Bankprokuristen Wiele, Oldenburg, des Danlungsgeshilfen Penning, Oldenburg, des Landwirts Punkt Oldenburg.

Versterbefälle.

Zigarrenhändler Hansen, Oldenburg, 58 J. Ehefrau Schumater geb. Böster, Bürgerfeld, 71 J. Lehrer Sturm, Biddrwarben, 55 J. Heinrich Wiltz, Tambuhr, Bürgerfeld, 1 J. Kaufmann Scholte, Oldenburg, 90 J. Sohn des Tischlers Dierrooge, 3 Tage. Sohn des Krankenpflegers Behrens, Oldenburg, 2 M. Tochter des Schneider, Mönning, Bürgerfeld, 11 Tage. Former Ratshmann, Oberstrofe, 20 J. Wm. Roggemann, geb. Wardenhoff, Oldenburg, 59 J.

Gemeinde Oldenburg.

Eheschließungen.
Lokomotivführer - Geh. Franz Ludwig in Quakenbrück mit Wittibmme Kahlstedt.
Geburten:
Sohn der A. W., desgl. des Arbeiters Gerhard Meiners, desgl. des Landmanns Pim. Ulrichs in Tweelbäte; desgl. des Steinlegers Johannes Bed. — Tochter des Arbeiters Joh. Windels; desgl. des Glasmachers Paul Bieglar in Drielaemoo.
Esterbefälle:
Tochter der A. W., 2 Monat. Tochter des Arbeiters Gustav Raffka, 7 Jahre. Ehefrau des Dachdeckers Joh. Witte in Tweelbäte, 58 Jahre.

Gemeinde Osen.

Esterbefälle:
Schuhmann a. D. Wilhelm Steiner, wohnhaft in Oldenburg, gest. in Wegeln, 39 J.

Weitere Familien-Nachrichten.

Geboren: (Sohn) A. Körner, Wilhelmshaven. — S. D. Janßen, Neerum. — (Tochter) Landkutschgärtner C. v. d. Wall, Norden.
Verlobt: Elisabeth Beden, Altmörder Grashaus bei Wardenburg mit Auctionator Johann Witte, Jemel. Verlobungsgeschehen mit Jan Geerts Dittsch, Geisfeld. Ida Gerloff, Gled bei Norden, mit Diplom-Ingénieur Fritz Kempe, Runde.

Gestorben: Landwirt J. D. Brunten, Hilde, 86 J. Former Johann Rathmann, Rant, 20 J. Ulma Jiffow, geb. Ahles, Wilhelmshaven (2 Söhne). Hans Hugo Schübeler, Wilhelmshaven.



Oldenbrok. Die hiesige Kuchstafel läßt am
Mittwoch, 26. d. Mts.,
nachm. 5 Uhr,
beim Gastwirt Müller (alte Kapelle) eine
Kaffeehuh
gegen Barzahlung verkaufen.
Der Rechnungsführer.
Zu verkaufen schöne Weisung,
Wohnhaus u. 7 Sch.-S. Land,
1 Bauplatz mit v. Obstbäumen,
1 Eckenwägl. Dieberichsweg 10.

Beilage

zu Nr. 234 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag, 24. August 1908.

Zur Landtagswahl.*)

Dem „N. L.“ wird aus Delmenhorst mitgeteilt, daß eine Verhändlung zwischen den Liberalen und Agrariern als gescheitert anzusehen sei. Erstere hätten dieselbe verjährt, letztere träten aber sehr amüßig auf, und bei ihrem angeborenen Schulmeisterhaß sei eine Einigung ausgeschlossen. Man dann werden verschiedene Kandidaten der Agrarier genannt, neu darunter Gemeindevorsteher M. L. te - Gemmelkamp.

Darin stimmen wir vollständig dem „N. L.“ zu, daß eine Einigung ausgeschlossen ist. Auch wir sind mit dem „N. L.“ der Ansicht, daß es den Agrariern nicht gelingen wird, selbst wenn, wie angeblich wird, die Katholiken — soll wohl heißen die Ultramontanen — auf ihre Seite treten sollten, die sechs Mandate des Wahlkreises zu erobern.

Aber in der Kaufhaube (wenigstens für uns) irrt der Berichterstatter. Die vereinigten Liberalen haben nicht den kleinsten Schritt zu Einigungsverhandlungen mit den Agrariern getan, noch werden sie ihn tun. Derartige Verhandlungen haben liberal nicht stattgefunden. Allerdings sind wir der Meinung, daß Stadt und Land im Landtage vertreten sein müssen, und unter diesem Gesichtspunkte haben wir verjährt, eine Einigung von Stadt und Land unter Jurandienung „poll“ der Liberalen und des Schulgesetzes zustande zu bringen. In dieser Wahlparole werden wir auch unter allen Umständen festhalten.

Wenn aber das „Volkswort“ glaubt, der Liberalismus sei jetzt so ziemlich ausgeschlossen, und ihn geschnadoll mit der bekannnten „Greifenfigur auf dem Dache“ vergleicht, so wird so die nächste Zukunft lehren, wo die meiste Werberkraft liegt. Obenonemig, wie den Agrariern, werden den Sozialdemokraten die sechs Mandate unseres Wahlkreises zufallen. Dafür sorgt der Liberalismus, selbst wenn das indirekte Wahlrecht ihm nicht die Zahl von Wahlmännern zufallen lassen sollte, die seiner Stärke im ganzen Kreise entspricht.

Delmenhorst, 23. August 1908. Pape.

Beamtenkandidatur.

Der Herr Verfasser des Artikels zur Landtagswahl in Nr. 23 der „Nachrichten“, 2. Beilage, will den Befreiungen der Beamtenkandidatur, einen Abgeordneten aus ihren Kreisen zu entziehen, eine „gewisse“ Befreiung zuerkennen. Ich meine, man wird bei näherer vorurteilsfreier Prüfung der Sachlage zu der Ueberzeugung kommen müssen, daß den erwähnten Befreiungen „poll“ Befreiung innewohnt. In der Beamtenkandidatur Odenburg bilden die meistaus stärksten Berufsgruppen. Etwa ein Drittel der Steuern soll von den Beamten angebracht werden. Alle übrigen größeren Berufsstände sind im Landtage vertreten, die mittleren und unteren Beamten nicht. Daß man den tüchtigsten Mann ohne Rücksicht auf seine Berufsstellung als

Abgeordneten wählen soll, ist eigentlich selbstverständlich. Dieser Gesichtspunkt wird sich auch in der nächst Gelung verheißt, wo in einem Bezirke ein Mann zu wählen ist. Es handelt sich aber doch um die Wahl von 3 oder 4 städtischen Abgeordneten. Und in solchen Fällen wird immer das Streben der einzelnen größeren Berufsstände darauf gerichtet sein, selbst einen Vertreter zu stellen. Das ist eine natürliche, gesunde Erscheinung, die dem Allgemeinwohl nur förderlich sein kann. Es kommt darauf an, zu erfahren, wo in den einzelnen Ständen der Schuh drückt, damit auf Abhilfe geachtet werden kann. Hierzu ist es in hohem Maße erwünscht, daß die Landtagsabgeordneten den verschiedensten Bevölkerungsschichten angehören und eine einzelne Klasse nicht zu sehr überwiegt. Fernhinzu werden aber für die Interessen einer Berufsgruppe selten mit gleichem Nachdruck und Eifer eintreten und kämpfen, als Ständesangehörige, schon aus dem einfachen Grunde, weil es erstere nicht immer gelingen wird, voll und ganz in die Materie einzubringen. Die Lehrerhaft wird z. B. den ungeliebten Nutzen einer eigenen Vertretung voll auf zu wägen wissen und ungern wieder bezichtigen wollen. In jedem Landtage stehen Beamtenangelegenheiten mannigfacher Art zur Erörterung. Für einen Beamten-Abgeordneten ist hier ein reiches Spezialgebiet vorhanden, auf dem er, gestützt auf seine Erfahrungen und Sachkenntnis, in vieler Hinsicht aufklärend und ausregend wirken kann. Die Beamtenhaft erkennt es dankbar an, daß Regierung und Landtag bisher nach Kräften für ihr Wohl eingetreten sind; sie schätzt n. a. den in dem betr. Artikel erwähnten Herrn von Dieck, der sich in so ausgezeichnete Weise in die Verhältnisse der verschiedenen Beamtengruppen vertieft hat, sehr hoch und würde dies gern durch seine Wiederwahl bekunden. Kein vorurteilreich Urteilender wird es aber den mittleren und unteren Beamten verdenken, wenn sie sich jetzt energisch aufraffen und daneben eine eigene Vertretung aus ihrer Mitte erstreben. Auch unter den Beamten gibt es tüchtige, weitsehende Männer mit gesundem, praktischem Sinn, deren Blick durch Engherzigkeit und Astenstand nicht getrübt ist und ebenso gut, als z. B. Kaufleute und Handwerker, Fragen des öffentlichen Lebens, der Allgemeinheit zu beurteilen und entscheiden imstande sind. Es darf die Zuversicht ausgesprochen werden, daß die Beamtenhaft den tüchtigsten, mit dem nötigen Minderat ausgerüsteten Mann als Kandidaten aufstellen wird, der dann hoffentlich auch die Unterstützung der übrigen Kreise findet.

Landtagswahl in Osternburg.

Während in den letzten in dieser Zeitung erschienenen Berichten des öfteren herorgehoben wurde, daß die Mehrzahl der hiesigen Wähler für eine Kandidatur des bisherigen berühmten Abgeordneten Alhorn wieder eintreten würde, können wir bestimmt versichern, daß dies keine so wegs der Fall ist; im Gegenteil, die überwiegende große Anzahl der bürgerlichen Wähler wünscht eine abermalige Kandidatur Alhorn nicht wieder. So sehr man auch die hervorragenden Verdienste des letzteren während seiner bisherigen Tätigkeit im Landtage wohl nirgends mehr anerkennt, denn gerade hier in Osternburg, so begt man doch, und wohl nicht mit Unrecht, die Befürchtung, daß sein Reichstagsmandat ihm nicht gestattet wird, hinfür so für

die Gemeinde Osternburg zu wirken, wie dies erforderlich sein wird. Dies Argument wird liberal in erster Linie angeführt; so auch in der ersten Versammlung des Osternburger Bürgervereins. Auch in den Kreisen der Handwerker und der Landwirte wird man uns beipflichten, daß dort ebenfalls obige Ansichten überwiegend vorherrschend sind.

Was nun die Aussichten der kommenden Wahl anbelangt, so werden diese durch die Nichtkandidatur Alhorns keineswegs verschlechtert. Es kommt ganz und gar auf den Erfolg für Alhorn an. Und hier glaubt man nun in Sattlermeister W. Müller von hier den tüchtigsten Mann gefunden zu haben. Er ist mit den Verhältnissen Osternburgs von Jugend auf vertraut, hat reiche Lebenserfahrung und sein vielseitiges Wirken und Schaffen auf allen Gebieten des werktätigen Lebens haben ihm viele Freunde und reiche Sympathie eingetragen. Er ist zweiter Vorsitzender der Handwerkerkammer zu Odenburg und so wird man namentlich in Handwerkerkreisen hoch erachtet sein, wenn es gelingen sollte, Herrn Müller für den kommenden Landtag zu gewinnen. Auch in den Kreisen der Landwirte ist man für eine Kandidatur Müller, wie die vor etwa acht Tagen stattgefundene Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins Osternburg ergeben hat. Einfindig ist man dort für Müller eingetreten. Aber nicht minder in den Kreisen der Beamten und der Lehrerhaft wie der Kaufleute wird man mit der Auffstellung Müllers einverstanden sein; ebenso wird er auch noch die Stimmen zahlreicher Arbeiter auf sich vereinigen.

Wie nun aus anderen Wahlkreisen verlautet, soll man dort auch gewillt sein, eine eventuelle Kandidatur Müllers tatkräftig zu unterstützen. Hoffen wir das Beste!

Die allernächste Zeit schon wird uns mitten in den Wahlkampf hineingreifen. Versammlungen sollen in Kürze stattfinden, und diese werden hoffentlich dazu beitragen, daß alle bürgerlich gesinnten Wähler einer und geschlossen ihrem Kandidaten zum Siege verhelfen.

Landtagswahl in Osternburg.

Auch ich stimme dem Handwerker bei, daß man für Herrn Cordes stimmen muß. Allerdings wäre es besser gewesen, man hätte den bewährten Herr Alhorn vom Bürgerverein wieder aufgestellt. Nach demselben hat aber Herr Cordes das größte Anrecht. Er hat jahrelang sich für den Ort und die Gemeinde Osternburg aufgeopfert als Gemeinderatsmitglied, Ortsauschussmitglied und Kreisräthler. Auch hat er dem Vereinswesen große Dienste geleistet. Als Dank sollte man ihn, wenn man Alhorn nicht wählen will, als Kandidat aufstellen und fleinliche Nebendinge, die in C. mit dieser Wahl nichts zu tun haben, beseitigen. Bei Herrn C. weiß man, wie man daran ist, bei vielen anderen Kandidaten nicht. Auch ich glaube, daß er viele Anhänger hat und der einzige Kandidat ist, mit dem wir die Sozialdemokratie schlagen können. Dieser Tage hat ein herborragender Sozialdemokrat gesagt: Unser gefährlichster Gegner ist Herr C.

*) Sämtliche Einwendungen zur Landtagswahl werden fortan ohne weitere Bemerkung unter dieser Ueberschrift veröffentlicht. D. R.

Prinzessin Joujou.

Der Roman einer vornehmen Verbrecherin. Von W. Fogl. (Nachdruck verboten.)

11) (Fortsetzung.)

Schon befand sich Pietro mit dem Bündel am Arme an ihrer Seite und wollte eben die Hand nach einem Stützpunkte ausstrecken, um sich auf das Fensterbrett schwingen zu können, als ihnen eine hartklingende Stimme ein bestehendes „Halt!“ subornierte. „Halt, oder ich schieße! Wer auch nur eine einzige Bewegung macht, ist ein Kind des Todes!“

Trotz dieser Drohung verlorste Joujou mit einer geschickten Bewegung das Licht beider Blendlaternen, welches sie und Pietro als hellbeleuchtete Zielpunkte dargeboten hatte.

Doch ihr Plan, in der Dunkelheit zu entkommen, erwies sich, wie sie sofort sehen sollte, als undurchführbar, denn mit einem Male flammete es taghell in dem Salon auf. Sämtliche Stützlichter in dem herrlichen Kristall-Palast spiegelten ihr Licht tausendfach in den geschliffenen Flächen wieder.

Gebend von der Lichtflut, mußte Joujou vorerst ihre Augen schließen, dann aber blidte sie wieder.

Ihnen gegenüber, an der Tür in ein auflockendes Gemach, lehnte eine wahre Don Quixotegegestalt. Sie würde in ihrem geklümelten Schlafrod, mit der Inöbernen, übergroßen Dagerkeit, dem Icharmarkieren, barlosen Gesicht und dem vollständigen Mangel an Haarwuchs eine lächerliche Figur abgegeben haben, wenn nicht in jeder ihrer drohend erhobenen Hände ein Revolver mit gespanntem Schosse befunden hätte.

„Ich wiederhole, wer sich rührt, dem blase ich unerbarmlich das Lebenslicht aus. In dieser angenehmen Situation werden Sie, meine werthen Herrschaften, nicht allzu lange ausharren müssen, denn mein Kammerdiener ist bereits auf dem Wege, polizeiliche Assistance herbeizuschaffen.“

Bei diesen Worten des Grafen Saintmarc sank Pietro, der seinen schrednerfarnten Blick nicht von dem entgegengehaltenen Revolver loszureißen vermochte, unwillkürlich noch mehr in sich zusammen, und auch Joujou erlebte tief unter ihrer Sammelmarke.

Doch mit dem Aufgehob ihrer ganzen, außerordentlichen Willensstärke jagte sie sich gewaltig von ihrer lähmenden Angst zu befreien.

„Herr Graf,“ begann sie in leiblich guter, stolzer Haltung, „wenn ich Gewähr hätte, daß Sie meinen Beichnam fürwahr verschwinden lassen würden, so gelänge es Ihnen jetzt durch ihre Drohung nicht, mich zurückzuhalten, denn ich würde den Grundtat, lieber den Tod, als um Schonung betteln. Doch ich besitze diese natürlich nicht, und da ich aus persönlichen Gründen, aber vielleicht auch, weil ich eine andere, mir naheherende Person schonen will,

jeden Skandal vermeiden sehen möchte, so überließe ich mich Ihrer Gnade; hier sind alle Gegenstände, alles, was wir uns, durch die bittere Not gezwungen, aneignen wollten, es fehlt nichts daran — und nun flehe ich Sie an, lassen Sie uns fort, lassen Sie uns unsere Wege gehen. Es sind keine gewöhnlichen Verbrecher, welche Sie vor sich sehen.“

Der Graf unterdrückte sie hier, nicht mit Worten, nur mit einem verächtlichen Schnalzlaster.

„Ich habe keine Zeit zu verlieren,“ fuhr Joujou hastig fort, „lassen Sie sich meine Geschichte erzählen.“

„Mach es sein!“ höhnte der Graf, und sein zahlloses Anlächeln mit den Hunderten von Fältchen und Knizeln verzog sich zu einem boshaft spöttischen Grinsen. „Sie werden sich vergebens erschauflern, Madame, und ich gebe meine Erlaubnis nur unter einer Bedingung, wenn Sie nämlich gut zu fabulieren verstehen.“

„Herr Graf!“ — Joujou warf stolz das Haupt zurück. „Ich schwöre Ihnen, daß ich die Wahrheit sprechen werde.“

„Sie schwören mir?“ Ausgezeichnet!“ lachte der Graf laut auf, doch Joujou nahm keine Notiz davon.

„Ich werde mich,“ sagte sie mit einer eleganten Heinen Verbeugung, „dabei sogar Ihrer Landessprache bedienen.“

„Mein, mein, ich danke!“ rief jetzt der alte Herr abwehrend aus. „Lieber nicht; die Leute hier sprechen ein so mörderisches Französisch, und ich verstehe ja zu Genüge Ihre deutsche Sprache.“

„Es käme auf einen Versuch an!“ lachte Joujou mit bleichen Lippen, und in dem schönsten, elegantesten Französisch, das dem Ohr des alten Mannes jüchlich schmeichelte, begann sie:

„Ich erblicke das Licht der Welt in Italien. Meine Eltern lebten damals noch in den denkbar günstigsten Verhältnissen, die sich allerdings sehr bald in das vollkommene Gegenteil verwandelten. Ich jedoch lag noch in der Wiege meiner Ähnen, einer Wiege aus purem Golde, die der Kardinal und spätere Papst aus dem Beschlachte der Borgias bei einer Gelegenheit meinen Vorfahren gespendet hatte. Meins Kindheit war das Sonnlicht und Schönheit der Welt, bis zu dem Tage, wo mich Papa auf sein Knie hob, sein Haupt weinend in meine Loden drückte und mir sagte, daß wir nun ärmer als der Bettler auf der Landstraße seien. Ich konnte dies nicht begreifen, denn wir hatten ja noch das Schloß, angefüllt mit so viel kostbaren Dingen; jedoch es gehörte uns nicht einmal ein Stein mehr davon und wir sollten bald fort. Meine schöne Mutter, die aus Gram und Kummer vor den unbekanntem Entbehrungen rasch dahinwelkte, konnten wir gerade noch in der Familienkrust beedigen, dann mußten wir hinaus, um dem neuen Besitzer Platz zu machen.“

„Wohin gehen wir, was soll nun werden?“ fragte ich schou und ängstlich Papa.

„Du sollst zu Deiner Großmama! Ich selbst habe nicht den Mut, ihr unter die Augen zu treten.“

„Warum?“ frug ich erstaunt, „weil wir nun arm geworden sind?“

Da fing er bitterlich zu weinen an: „Mein, Kind, aber weil ich sehr, sehr leidenschaftig war und ihr bitteres Leid zugefügt habe.“

Ich war damals dreizehn Jahre alt, noch voll feurigen Glaubens an den Gehmut der Menschheit.

„Nun, dann werde ich Großmama recht herzlich bitten, daß sie Dir wieder verzeiht.“

Mein schöner, junger Papa sah mich darauf so eigen an; „Möge Dir Gott die rechten Worte in den Mund legen!“ sagte er gepreßt, „ich würde nichts unimig wünschen, als mit ihr wieder versöhnt zu sein. Doch ich fürchte, es wird Dir nicht gelingen!“

Und er sollte darin auch recht behalten. Ich fand eine hartgewordene alte Frau, die meinen Vater mit unerböhmlichem Haße verfolgte.

„Ich fluche ihm mit jedem Atemzuge!“ sagte sie mit einem schredlichen Gesicht. „Er ist in seiner bodenlosen Schlechtigkeit nicht einmal vor dem Umfande zurückgekehrt, die eigene Mutter zu betrügen und sie durch Wechselstulungen und andere Verbrechen gemeinsamer Art an den Bettelstab zu bringen. Aber mein Fluch wird ihn verfolgen, und nicht nur dieser allein, auch das schauervolle Bewußtsein, schuld an meinem Tode zu sein, denn ich kann nicht anders als in meinen gewohnten Verhältnissen leben. Ich kann und will nicht, Entbehrungen fürchte ich mehr als den Tod.“

Als dann mein Vater in mich drang, ihm jedes Wort unserer Unterredung zu wiederholen, wurde er bleich wie der Tod. „Sage ihr!“ befahl er mir heiser, „daß ich ihr Geld verschaffen werde, sie möge nur um Gottes willen ein wenig Geduld haben und nicht diese neue Schuld auf mich laden. Sage ihr, daß ich weit fort in ein fremdes Land gehen werde und dort für sie, wenn es notwendig sein sollte, meine Seele verkaufen will. Sie mag ruhig sein, ich werde ihr die Mittel verschaffen, in der gewohnten Weise fortzuleben zu können — geh hin und sag ihr das!“

Ich schmeigte mich an ihn: „O Papa, dann laß mich mit Dir ziehn!“ flehte ich. „Sie ist so kalt und Hebloß zu mir! Laß mich mit Dir hungern, aber laß mich bei Dir sein!“

Und er willfahrte meiner Bitte. Als namenlose Bettler, nur von diesem treuen Gesellen dort begleitet, der in unseren verfloffenen Glanzzeiten im Stalle Dienste tat und nun gleichfalls mittellos aus der Landstraße stand, zogen wir fort und landeten endlich auf unserer entbehrungsreichen Irrfahrt auch in Indien, wo meinem Papa eine ziemlich einträgliche Stellung in Aussicht gestellt worden war. Aber diese Aussicht erwies sich bald als trügerisch und unsere Not erreichte durch diesen Umstand den Höhepunkt. Ich weiß mich sehr gut eines Tages zu erinnern, wo wir alle drei nicht einmal mehr trockenes Brot hatten.

(Fortsetzung folgt.)

Darum stelle man ihn auf, mit den anderen Kandidaten fallen wir herein. B. G.

Zur Landtagswahl.

Aus Warburg schreibt man uns: Hier wird jetzt ein Wahlflugblatt bei den Kandidaten verbreitet vom Bund der Landwirte. Es ist gerichtet an die Mitglieder des Bundes im ersten oberbairischen Wahlkreise und unterzeichnet mit Spielere-Gumbel'schen, Wahlkreisvorsitzenden. Nachdem zur Teilnahme an den Verammlungen, in denen über Wahlmännerwahlen verhandelt wird, aufgefordert ist, heißt es wörtlich: „daß nur Männer gewählt werden, denen es wirklich Ernst ist mit den Bestrebungen zur Erhaltung des schaffenden Mittelstandes in Stadt und Land, und die sich vor allem fernhalten von freisinnigen und sozialdemokratischen Einflüssen.“ Am Schluß heißt es: „Soll die Wahl eines Handwerkers zum Abgeordneten in Frage kommen sollte, der Bund gern und freudig für denselben eintreten würde.“ Man merke ja schon seit langer Zeit, daß der Bund der Landwirte bemittelt ist, die Handwerker zu sich herüberzuholen. Welch ein Spohn und weich ein Lindlind! Der „Bund d. L.“ ist der Vertreter hoher Bälle auf die notwendigen Nahrungsmittel, und wofür man jetzt blüht, merkt man die einseitige Wirkung dieser Bälle: der Mittelstand wird dadurch vernichtet, und niemand wird schwerer getroffen als der kleine Handwerker. Wo ist noch ein Arbeiter und ein kleiner Handwerker, der noch Butter und Eier ist und bezogeln kann? Es findet durch die hohen Bälle eine Unterdrückung des Mittel- und Arbeiterstandes statt, und wer nur Augen dafür haben will, der muß es sehen. Und wer folgt jetzt am meisten? Es ist der kleine Handwerker. Und er klagt mit Recht; denn durch die hohen Bälle muß der Mittel- und Arbeiterstand für notwendige Lebensmittel, d. h. für Brot, Butter usw., so viel Geld ausgeben, daß er gar nicht daran denken kann, den Handwerker etwas verdienen zu lassen. Und läßt er ihn etwas verdienen, dann geht es auf Rumpl — vielleicht auf einen. Wer steht aber das Geld, das die hohen Bälle bringen, in die Tasche? Es sind die Herren vom Bunde der Landwirte. So lagern sie ihre Schafe — den Handwerker, die Arbeiter und vor allen Dingen auch den kleinen Landwirt, der ein paar Stück Vieh hat. Wer dem Wähler ins Herz schauen will, der muß Herrn Müller - N u s s h o r n ' s Gedichte lesen: Mein direktes Wahlrecht, Auslieferung der Schule an die Kirche usw. Verbindete sich der Handwerker mit dem Bunde der Landwirte, dann müßte er mit Windstiefel geflochten sein. Den Trid merkt man aber schon lange: Der Freisinn soll daran glauben, und zwar auf die beste plumpe Weise, daß man den Handwerker heranzieht. Da nun offen bei dieser Wahl gegen den Freisinn mobil gemacht wird, so ist es hohe Zeit, daß alle freisinnigen Männer im ersten Landtagswahlkreise unermüßlich Stellung dazu nehmen.

Bei der vorigen Landtagswahl sagte der Kandidat der Nationalliberalen, v. H a m m e r t e i n, hier wörtlich: „Man will uns den Bund der Landwirte an die Nockhöfe hängen, aber damit haben wir nichts zu schaffen.“ Wohin wollen sich denn jetzt die Herren Nationalliberalen wenden? Auch sie müßten sich jetzt hoch und eigenlich erklären. Es geht nicht nur dem Freisinn, sondern auch ihnen an den Fragen. Merkwürdig ist, daß man gerade hier zuerst das Flugblatt verbreitet. Wenn wir nicht irren, ist unser Abgeordneter, Viktor R o d e n b o r d, jedesfalls von den freisinnigen Wahlmännern in Osnabrück unterstützt und warm empfohlen worden. Ferner in Osnabrück wieder, wie man wohl annehmen darf, freisinnige Männer gewählt werden, hat wohl die Stunde unseres Abgeordneten R. geschlagen.

Einer vom Mittelstand.

Feuerwehr-Verbandstag.

W. Wildeshausen, den 23. August.

Der 16. Verbands-Feuerwehrtag des Verbandes der freiwilligen Feuerwehren des Herzogtums Oldenburg wurde gestern und heute in unserer Stadt festlich begangen. Schon seit Wochen wurden die Vorbereitungen getroffen und dank der guten Leitung unserer festgebenden Wehr klappte alles wie am Schnitzbrett. Das Fest ist, trotz des Regens, der zeitweilig in Strömen niederging, in allen Teilen tadellos verlaufen, und alle Teilnehmer dieses Festes werden noch lange an Wildeshausens zurückdenken und eine schöne Erinnerung mit auf den Weg nehmen. Schon Tage vor dem Feste rüstete sich die alte Wittkindsstadt an der Hunie auf einen würdigen Empfang und gestern und heute prangten die Straßen im schönsten Festgewande. Zahlreiche Ehrenporten waren gebaut und grüne Maibäume bildeten in den Straßen Spalier. Von der erst kürzlich neu errichteten Spitze der Alexanderkirche flatterte schon am Sonnabend früh eine Fahne lustig im Winde und begrüßte, weit sichtbar, die Gäste. Am Sonnabend nachmittag fand auf dem Bahnhof der Empfang der Delegierten statt. In geschlossenem Zuge wurde zum Vereinslokale Friedr. Zimmord marschiert und begann desselben um 5 Uhr nachmittags die Delegiertenversammlung.

Auf Einladung waren Pfaffstorf und Stadtrat Wildeshausens anwesend. Der Vorsitzende des Verbandes, Herr v. G r u b e n - O d e n b u r g, eröffnete die Sitzung, begrüßte alle Delegierten namens des Verbandes und erteilte dann Bürgermeister S c h e t t e r - W i l d e s h a u s e n s das Wort. Dieser hielt alle die ersehnten Vertreter namens der Stadt Wildeshausen und namens der gesamten Bürgererschaft, sowie namens des Herrn Amtshauptmanns S c h e e r, der verhindert sei, zu erklären, herzlich willkommen, mit dem Wunsche, daß sich dieses Fest seinen Vorgängern würdig anschließen möge. Der Verbandsvorsitzende v. G r u b e n dankte für den schönen Empfang.

Die im letzten Jahre verstorbenen Mitglieder des Verbandes wurden durch Erheben von den Sigen geehrt. Nacheinander wurde in die Tagesordnung eingetreten. Nach Feststellung der Prüfungssätze waren drei bis vier Wehren, also sämtliche Wehren des Verbandes. Zu Schriftführern wurden bestimmt die Herren G a n l i n g - V o r d e n b a m und P o p p e - D e l m e n h o r s t. Oberwachtmeister G o l z b e r g erstattete den Bericht des Verbandes. Nach diesem zählt der Verband d. H. 31 Wehren mit 3016 Mitgliedern. In den Verband eingetreten sind die Wehren Wexen, Einwarden, Warfeth, Siener und Lastrup.

Herr W o l f e n - D e l m e n h o r s t beantragt, bei der Großh. Regierung um einen jährlichen Zuschuß von etwa 300 bis 500 Mark nachzusuchen. Sodann erfolgte die Verlesung der Berichte der einzelnen Wehren. Das Ergebnis dieser Berichte ist, daß die sämtlichen Wehren im verflochtenen Jahre ihre volle Pflicht getan haben. Die Beteiligung bei den Übungen der Wehren war durchschnittlich gut. Bei sämtlichen Bränden haben die Wehren tatkräftig und erfolgreich eingegriffen und sind mehreren Wehren in Anerkennung ihrer Leistungen erhebliche Unterstellungen aus der Verbandskasse und von den Versicherungsgesellschaften bewilligt.

Der bisherige Vorstand des Verbandes, die Herren v. G r u b e n - O d e n b u r g, Vorsitzender, G o l z b e r g - O d e n b u r g, Rechnungsführer, G o l z b e r g - F e b e r, Köster, Bant, L e i b e r - D a m m e, Frank, Berne, Meyer - G l o p p e n b u r g, wurde einstimmig wiedergewählt. In die Kommission zur Ausarbeitung eines Feuererreglements wurden noch drei Mitglieder gewählt, die Herren V o g e l m a n n - D e l m e n h o r s t, B r a u n g a r b t - O d e n b u r g und K n a u f - S e p p e n s.

Hierauf wird die Sitzung geschlossen und gleichzeitig die Sitzung der Feuerwehr-Unfallkasse eröffnet.

Sitzung der Feuerwehr-Unfallkasse

Herr G o l z b e r g - O d e n b u r g erstattet Bericht über das verlossene Jahr. Der Kasse gehören zurzeit an 26 Wehren mit 2570 Mitgliedern. Der bisherige Vorstand, Herr v. G r u b e n - O d e n b u r g, G o l z b e r g - O d e n b u r g, W i t t h o l t - O s t e r n b u r g, P o p p e - D e l m e n h o r s t und L e i b e r - D a m m e, wurde einstimmig wiedergewählt, desgl. der Ausschuß, die Herren F o r t m a n n - G l o p p e n b u r g (Vorsitzender), W e s t e r h o l t - O s t e r n b u r g, G o l z b e r g - F e b e r, K o s e m e y e r - S t i n n i n g e n und S t e g e m a n n - W i l d e s h a u s e n. Die Geschäftsberichte wurden der Wahl dankend an. Hierauf anschließend folgte eine Sitzung des Ausschusses der Unfallkasse.

Schon lange vor Beginn des auf 8 Uhr abends angelegten Sommeres

Sommeres

war der große, geräumige Saal des Herrn Joh. Kollage gefüllt. Viele verheiratete Kommende mußten sich mit einem Stuhlplatz begnügen; alle Stühle waren besetzt. Wie bei der Delegiertenversammlung, so war auch beim Sommeres die Stadtwartung zugegen. Das Programm war sehr reichhaltig und geschäftig zusammengestellt. Kurz nach 8 Uhr begrüßte Hauptmann K r a m e r namens der freiwilligen Feuerwehr Wildeshausens die Gäste und übergab das Vorgesandene Herrn S t e g e m a n n die Leitung des Sommeres. Herr S t e g e m a n n dankte, als Leiter jungeren zu dürfen, hieß alle von nah und fern herbeigekommenen Gäste herzlich willkommen und wünschte allen viel Vergnügen. Das Programm wurde eröffnet durch ein lebendes Bild mit Feuerwerk, „Szene aus dem Feuerwehrlieben“. Sodann folgten adreuefeld Kuplets, vortragen von den Herren S c h u l t e und W o r t m a n n, die tolleale Seiterzeit erzeugten, ferner Turnübungen, der Jugendabteilung des Turnvereins Wildeshausen, und zwar Stabübungen und Leitersprafid. Die Stabübungen, s. L. sehr schwierige, wurden exakt ausgeführt. Die Pyramiden wurden tadellos gestellt. Den jungen Turnern wurde stürmischer Beifall gesendet.

Eine Mutterliebe des Turnvereins, welche die Freilübungen des 11. Deutschen Turnfestes tadellos und exakt vorführte und ferner ein sehr schönes Turnen am Reck und Barren veranstaltete, erteilte reichlichen Beifall. Die Gelangsvorträge des gemischten Chors (Dirigent Rektor V e h r e n d s) kamen voll zur Geltung und fanden dankbare Zuhörer. Auch die Gelangbereine „Liedertafel“ und „Euphonia“ trugen durch schöne Gesänge zum guten Gelingen bei und wurde mit Beifall nicht getagt. Ein arabischer Schalteranz, ausgeführt von zehn jungen Damen, war einfach herrlich und wurde den graziösen Zängerinnen auch stürmischer Beifall zuteil. Viel Beifall fand auch der ernastige Schwan „Generalalarm“ und erzeugte wahre Rasthalten. In den Pausen wurden verschiedene Reden gehalten. Herr K i r c h h o f f, hier, brachte ein Hoch den Delegierten. Gemeindevorsteher H h o r n - N a i t e d e dankte im Namen aller Delegierten für den schönen Empfang in Wildeshausen, dankte auch dem Bürgermeister S c h e t t e r für die schönen Begrüßungsworte und brachte ein Hoch der Stadt Wildeshausens und seiner tüchtigen Feuerwehr. Herr K o h l h o f f, hier, brachte ein beglücktes aufgenommenes Hoch auf Kaiser und Großherzog den hohen Protektoren der freiwilligen Feuerwehren, aus. Herr K r a m e r, hier, forderte mit begeisterten Worten die Bürger Wildeshausens auf, noch mehr wie bisher die Wehr zu unterstützen, und schloß mit den Worten: „Dann können wir wirken getrennt unterm Wahlspunde: „Gott zur Ehr“, dem Nächsten zur Wehr.“ Sein Hoch galt der Stadt und den waisigen Mitgliedern der Wehr. Herr D e c k l e r, hier, wusch sein Glas den Damen, und Herr P o p p e - D e l m e n h o r s t ließ nach einer mit Humor gewürzten Rede sämtliche Mitwirkenden leben und getand, daß Wildeshausens im Sommerfesten den Rekord geschlagen habe gegen Delmenhorst. Erst in vorgerückter Stunde fand dieser schöne Sommeres sein Ende, und mancher Feuerwehrmann wird noch lange an diese herrlichen Stunden zurückdenken.

Der Hauptfesttag.

Sonntag, begann um 6 Uhr früh mit dem Weckruf. Um 8 Uhr fand eine Besichtigung der Großherzogin - E l i s a b e t h - G e l l i n g e n s t a t t und wurden von 9 Uhr ab die Verbands-Feuerwehren und die eingeladenen Wehren empfangen. Um 11 Uhr wurde ein Frühstücken

in W. Kollages Saal eingenommen. Herr K r a m e r begrüßte alle Wehren im Namen der freiwilligen Feuerwehr Wildeshausen und Bürgermeister S c h e t t e r dieselben im Namen der Stadt und der gesamten Bürgererschaft. Am Festessen

im Festzelt nahmen 250 Personen teil. Kirche und Keller machten dem Wirt Joh. Dierloch alle Ehre. Herr K r a m e r hier selbst begrüßte alle Gäste. Loosie brachten aus: Herr P o p p e - D e l m e n h o r s t auf die Bürgererschaft Wildeshausens und die biesige Wehr. Herr D e c k l e r auf Kaiser und Großherzog und Bürgermeister S c h e t t e r auf den Verbandsvorsitzand. Nach dem Essen wurde um 1 1/2 Uhr zum Festmahl

angetreten. Es marschierten im ganzen 89 Wehren mit reichlich 900 Mann. Der Festzug bewegte sich unter stromendem Gewitterregen durch die Söge, Burg, Huntestraße, Zwischendörken, Mühlenstraße, Sögestraße, Kirchstraße zum Marktplatz. Hier wurde Aufstellung genommen und eine Lebung der freiwilligen Feuerwehr in Wildeshausen abgehalten. Die ganze Lebung verlief sehr schneidig, und es herrschte allgemeine Anerkennung. Dann bewegte sich der Zug weiter durch die Westertstraße zum Festplatz. Ein schöner Beifall besichtigte das 16. Verbandfest. (Das nächste Verbandfest wird 1910 gefeiert. Der Festort wird erst im nächsten Jahre auf einer Delegiertenversammlung in Oldenburg bestimmt.)

Herr Emil S u h o l d - O d e n b u r g hatte ein schönes Sortiment von Emaille-Feuermeldes, Hydranten, Schieber- und Brandkassenummer-Schilder ausgelegt.

Hus dem Großherzogtum.

Der Sachverhalt unserer mit Herzogentumlichen versehenen Originalbeilage ist nur mit genauer Duellemanngabe gehalten. Fälschungen und Verfältschungen werden sofort demontiert und der Rechtshilfe überlassen.

Oldenburg, 24. August.

§ Von der neuen Bahnstrecke Dohlt-Friesiothe-Gloppenburg. Die Großherzogliche Eisenbahn-Direktion hat bekanntlich den Fahrplan für die oben genannte Strecke nunmehr herausgegeben. Von Friesiothe aus fährt morgens ein Zug, der Anschluß in Dohlt nach allen Richtungen (auch nach Wilhelmshaven über Westertiede) hat. Der erste direkt von Gloppenburg kommende Zug vermittelst in erster Linie den Uebergang in der Richtung nach Leer, für die übrigen Richtungen ist eine zweifelhändige Wartezeit vorhanden. Der zweite von Gloppenburg kommende Zug hat bald Anschluß nach Leer, Reisende in der Richtung Oldenburg und Westertiede-Wilhelmshaven müssen eine Stunde Aufenthalt in Dohlt nehmen. Abends fährt noch ein Zug von Gloppenburg nach Friesiothe, der Anschluß von und nach Oldenburg hat. Ebenfalls ist es mit dem ersten Zuge, der morgens von Friesiothe nach Gloppenburg abgefahren wird. Der erste von Dohlt nach Gloppenburg durchgehende Zug nimmt in Dohlt den Anschluß von allen Richtungen auf (für die Strecke Leer-Oldenburg zwei Stunden Wartezeit). Dieser Zug bleibt in Friesiothe 1/2 Stunden liegen, der nächste 2 Stunden. Zeitgenannt hat in Dohlt Anschluß von Oldenburg her. Besonders angenehm ist es für die Reisenden, daß mit dem Abendezug 8.40 Uhr der Uebergang aus allen Richtungen, Oldenburg, Leer, Wilhelmshaven-Westertiede, von Dohlt nach Friesiothe aufgenommen wird.

* Vollzeitericht. Am 17. d. M. wurde eine Person wegen Vergehen gegen die Gemeinordnung angezeigt, eine Person wurde wegen Körperverletzung ihrer festgenommen. Am 18. d. M. wurde gegen eine Person wegen Diebstahls verschiedener Gegenstände das Strafverfahren eingeleitet. Am 20. d. M. wurde eine Person wegen Vergehens gegen § 183 des Str.-G.-B. angezeigt. Seit dem 13. d. M. wurde eine Person beim Wetteilen abgefaßt. Sechs Personen mußten wegen D b d a c h l o s i g k e i t und drei Personen wegen T r u n k e n h e i t in Schutzhaft genommen werden.

* Zwischenen, 24. Aug. Wie aus dem Inzeratenteil ersichtlich, wird Herr Hans C e r t, der lange Jahre Mitglied des Großherzoglichen Hoftheaters in Oldenburg war, in dieser Woche einen Zyklus von Theateraufführungen in Zwischenen eröffnen. Herr C. hat ein Ensemble der besten Kräfte zusammengestellt und beschäftigt in erster Linie das moderne Schau- und Lustspiel zu pflegen.

* Augustfest, 23. Aug. Der dem Trunke sehr stark ergebene ca. 30jährige Fabrikarbeiter Joh. Gorath aus dem benachbarten Drie Bofel war sich in selbstmörderischer Absicht vor den Schnellzug 28a bei Posten 33 der Oldenburg-Reerer Strecke. Die Frau des Schranfmeisters, die gerade den Dienst verließ und das Vorhaben des Gorath leider zu spät erkannte, konnte durch Winken und Schreien den Zug leider nicht mehr zum Stehen bringen, und so ging der ganze Zug in voller Fahrt über den Unglücklichen hinweg, ihn in Atome zermalmend. Die Fleischstücke und Knochen des Unglücklichen wurden auf einer Entfernung von ca. 90 m wieder aufgelesen und dann gleich eingelagert. Wie man hört, sollen Familienangehörigen die Hauptverantwortung zu dem Selbstmord gegeben sein. Dem Lokomotivführer, sowie der Schranfmeistersfrau ist absolut keine Schuld an diesem Unglück beizumessen.

* Auen, 23. Aug. Der Anbauer Junfer, ein reichlich 50jähriger Mann aus Godesbollerfeld, fiel vorgestern mittag von einem im Abbruch befindlichen Schweinefalle an der Dierender Chaussee nur etwa 1 1/2 Meter tief. Er erob sich zuerst, sah dann aber wieder um und wurde beunruhigend los, so daß schließlich ein Arzt gerufen werden mußte. Der Gefallene lebt noch, ist aber in Lebensgefahr. — Ein anderer Mann aus derselben Gegend, der Schlofer Grün, stürzte bei der Nachschaffung von der Eisenbrücke zu Augustin mit dem Rade und zog sich einen Schiffschlag einbruch zu. — In der Gegend von Espern ist in heftigem Grade der Auflauf unter den Schweinen ausgebrochen, eine Anzahl von Tieren ist bereits eingegangen. Einem Landmann fielen in kurzer Zeit sieben Schweine, die jedes etwa 100 Pfund schwer sein mochten. Auch in den benachbarten ostpreussischen Gemeinden herrscht die gefährliche Seuche und fordert manches Opfer. Da die Kreise für Schweine augenblicklich angehen, so ist der Ausbruch der Krankheit besonders zu bedauern und von besonderem Nachteil für die Besitzer der besessenen Tiere.

* Seppens, 24. Aug. In Oldenburg ließ sich vor längerer Zeit ein gewisser H. A h e n s nieder, der durch Unvorsicht bekannt gab, für jedermann E l d b a r t l e h e n zu verschaffen. Vor einigen Tagen wurde ihm der Boden jedoch zu heiß; er kehrte der unglücklichen Resens den Rücken und ließ sich am Aboeltrast hänglich nieder. Hier wohnte er in der Wälderstraße und nannte sich Bankkommissionär. Den bei ihm Sittenden Personen versprach er die Beschaffung von Darlehen bis zu 200 A. gegen die Gewährung einer Provision bis zu 5 A. Weiter erklärte er, die von ihm bediente Bank (Bankhaus A. Schmal) giesse nach dem Einlaß seiner Meldung über die Antragsteller durch ihre (der Bank) Vertrauenspersonen Erberhandlungen ein. Diese Vertrauenspersonen setzen ihm aber nicht bekannt. Doch auch hier wachst das Auge des Geheles; bei Herrn A. erliegen ein Vertreter unserer Polizei und brachte ihn in das Amtsgerichtsgewandnis zu Bant. Der Verhaftete stammt aus Bremen und war früher bei einer Staatsanwaltschaft als Schreiber angestellt.

Advertisement for Baumwollsammete, C-Kausch-Ottweiler, Bez. Trier, Genua-Cord (Manchester), Pfeiffer & Co., Bremen, and Kaffee- und Tee-Import und Export. The ad includes text like 'Man fordere bemusterter Anstellungen', 'Referenzen erbeten', and 'Wo nicht vertreten, Agenten gesucht'.

